Meldorfer Seglerverein e. V.

2010

Jahresbericht

VSG/RSG
01.04.–01.10.

www.msv-meldorf.de
www.meldorferseglerverein.de

1991
2011
Das ganze Jahr voller Aktionen
• Photovoltaik • Tischlerei und Zimmerei • Dämmung • Neubau-Aktiv
Projekt 2011: Häuser ökologisch dämmen!

Österstr. 57
25704 Meldorf
Tel. 0 48 32 - 51 51
Fax 0 48 32 - 51 52

NATURBAU MELDORF GmbH

e-mail:
info@naturbau-meldorf.de
www.naturbau-meldorf.de

Neu am Meldorfer Hafen:

> Betriebsflächen für Projekte
> Hallenlagerung
> Außenplätze

> Hubwagengestellsystem bis 16 Tonnen

SOLARWERFT
AM MELDORFER HAFEN GbR

Am Yachthafen 25704 Meldorf Tel. 0 48 06 - 12 06 Fax 0 48 06 - 12 16 www.solarwerft.de info@solarwerft.de

Grußwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Seglerinnen und Segler, liebe Freundinnen und Freunde des Meldorfer Seglervereins,

der Segelsommer im Jahr 2010 könnte man in vielerlei Hinsicht „konzentriert" nennen: zum Einen, weil er nach dem langen und kalten Winter erst recht spät begann und mit der Schleusenschließung im August für die meisten Segelkameraden bereits früh endete. Zum Anderen aber auch, weil sich in dieser bereits „konzentrierten" Saison auch noch das wirklich gute und warme Wetter auf etwa drei Wochen im Juli „konzentrierte". Wer allerdings die Möglichkeit hatte, sich in diesem Zeitraum der Segelei zu widmen konnte einen sozusagen doppelt „konzentrierten" Segelsommer vom Feinsten erleben.

Ich möchte nun nicht durch ein ungebührlich langes Vorwort vom Lesen dieses – meiner Meinung nach wiederum vorzüglich gelungenen – Jahresberichtes abhalten, mich aber zuvor noch sehr herzlich bei der Redaktion – Peter Krohn und Thomas Sörensen –, bedanken!
In dieser ‚Visitenkarte' unseres Verein steckt sehr viel Arbeit, Zeit und Herzblut.
Herzlich bedanken möchte ich mich natürlich auch bei allen Autoren und bei den freundlichen Unterstützern und Inserenten die diese Jahresschrift ermöglicht haben!

Für die nun vor uns liegende Segelsaison 2011 wünsche ich allen Seglerinnen und Seglern günstige, warme Winde, immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel, und allzeit eine gute, gesunde und glückliche Fahrt und Rückkehr!

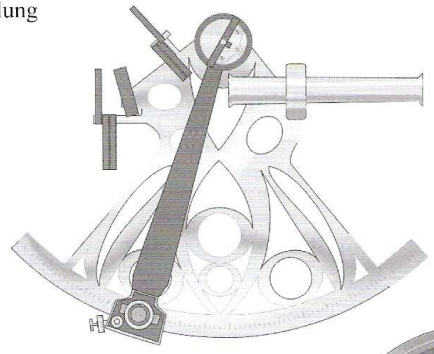
Euer und Ihr
Jörn Ladehoff

Impressum

Redaktion und Gesamtherstellung
Peter Krohn
Thomas Sörensen
Zur Dithmarscher Schweiz 14
25782 Welmbüttel
thomas.soerensen@t-online.de
Team des MSV

Druck
Evers-Druck GmbH
Ernst-Günter-Albers-Straße
25704 Meldorf

Informieren Sie sich auch unter
www.meldorferseglerverein.de



ZUR LINDE
HOTEL · RESTAURANT · TERRASSE

Wir bieten den richtigen Rahmen für ...

- Fischspezialitäten
- Regionale Spezialitäten
- Familien- und Betriebsfeiern
- Reisegruppen

Immer am Sonntag
Original
Dithmarscher
Mehlbüddel

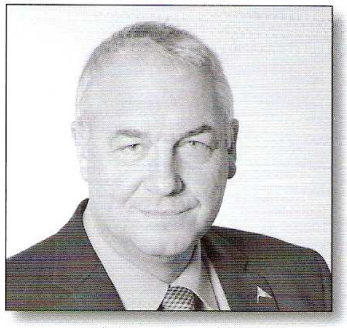
Nutzen Sie auch unseren Party-Service,
wir arrangieren für Sie (fast) alles!

Hotel Zur Linde, 25704 Meldorf
Tel. 0 48 32-95 95 0
Fax 0 48 32-43 12
www.linde-meldorf.de

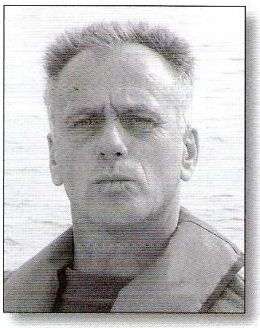
Durchgehend warme Küche!

Ehrenvorsitzender
Dr. Hans-Ulrich Meißner
Tel. (0 48 32) 14 48
hans-ulrich.meissner@t-online.de

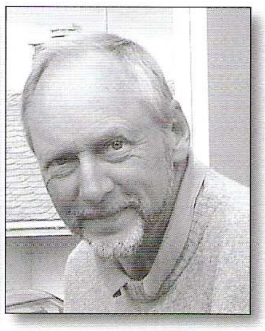
Kommodore
Peter Krohn
Tel. (0 48 32) 33 09
hpkrohn@google.de



1. Vorsitzender
Jörn Ladehoff
Tel. (0 48 32) 97 94 06
joern.ladehoff@t-online.de

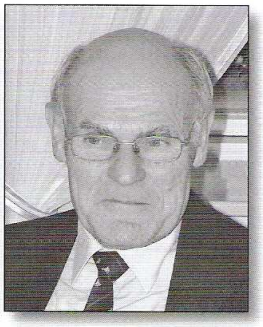


2. Vorsitzender
Thomas Eckhardt
Tel. (0 48 32) 35 91
anthoeck33@web.de

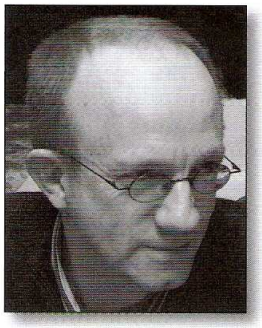


Kassenwart
Ingo Häseler
Tel. (04 81) 39 69
ingohaeseler@hotmail.com

1. Segelwart
Olaf Timm
Tel. (0 48 32) 97 70
olaf.timm@ottotimm.de

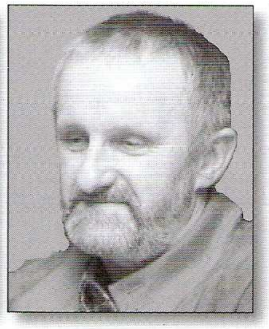


2. Segelwart
Klaus Timmermann
Tel. (0 48 32) 55 53 82

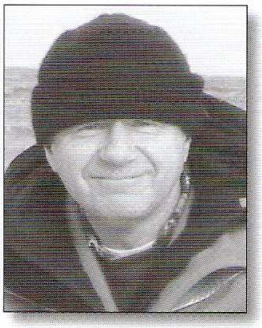


3. Segelwart
Volker Sjut
Tel. (0 48 32) 36 79

Schlengelwart
Ingo Degen
Tel. (0 48 32) 30 16
ingo-degen@t-online.de



1. Jugendwart
Karsten Laskowski
Tel. (04 81) 26 38
tackie-team@t-online.de

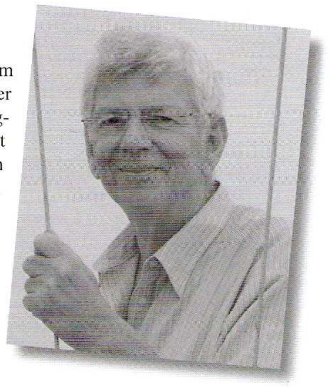


Schriftwart
Thomas Sörensen
Tel. (0 48 38) 12 53
msv.meldorf@t-online.de

Kranungen bitte nur nach **vorheriger** Absprache mit den Kranführern!

Rolf Claußen	(0 48 32) 97 30	Ingo Degen	(0 48 32) 30 16
Dietholf Oppermann	(0 48 32) 16 45	Gerd Haase	(0 48 32) 82 95
Volker Sjut	(0 48 32) 36 79	Bernd Peters	(0 48 32) 25 60

Nachruf

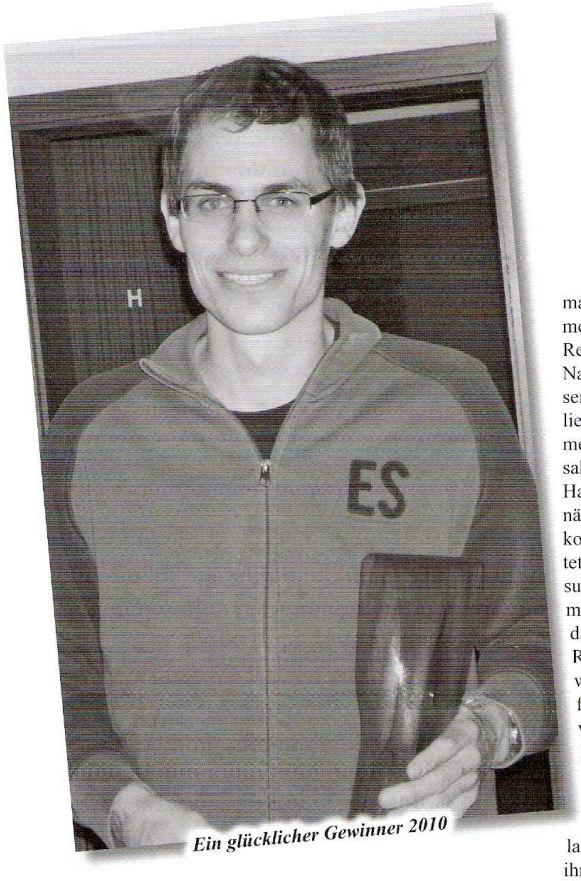


Jürgen Sattler ist nicht mehr unter uns, doch in unserer Erinnerung bleibt er bei uns.
Wir erinnern uns an einen erfahrenen, umsichtigen und stets hilfsbereiten Segelkameraden, der an unserem Vereinsleben regen Anteil nahm. Wir erinnern uns an einen geschickten, ideenreichen und phantasievollen Handwerker, mit dem Blick für das Machbare und originelle Lösungen rund um das Schiff, aber auch in seinem Betrieb und seiner beruflichen Sphäre.
Jürgen Sattlers seglerische Wurzeln und Anfänge gehen auf seinen Vater Hein Sattler und seinen Großvater Fritz Bremer zurück, die beide engagierte Segelkameraden waren und den MSV mit geprägt haben. Die Wiederbelebung unseres Vereins nach dem Krieg fand in den Geschäftsräumen der Weberei Bremer statt. Und nicht zuletzt: Hein Sattler war Voreigner unserer traditionsreichen Ditmarsia.
Ich persönlich erinnere mich an viele schöne gemeinsame Kurztörns in der Meldorfer Bucht oder rund um Tertius bei fast allen Wetterlagen. „Wollt ihr wirklich raus?" rief uns einmal der Schleusenwärter zu, damals, als unser Doppelsperrwerk noch eine Schleuse war und es draußen ziemlich kachelte. Wir wollten, und die kleine Brise „schluckte" eine halbe Tonne grünes Wasser…
Ich erinnere mich an so manche (Zwangs-)Pause auf der Wattkante – mit oder ohne Kuchen aus dem Domcafe und mit guten Gesprächen … oder an die vergebliche Suche des Priels rund um den kleinen Tertius bei hereinbrechender Dunkelheit, um doch noch das hell erleuchtete Sielwerk am Meldorfer Hafen zu erreichen. Die Alternative, Quartier im Büsumer Hafen zu nehmen, war allemal besser, als im Watt zu übernachten. Oder ich erinnere mich an Langfahrten auf der Ostsee mit vielen schnellen Reisen auf der „Pegasus II" bei kräftigem Westwind entlang der Mecklenburgischen Küste und Rund Rügen, nach Stralsund und Hiddensee. Eine unserer letzten Reisen war die besonders schnelle und stürmische Überfahrt vom nordschleswigschen Gravenstein durch die Flensburger Förde entlang an Angeln und Schwansen hinein in die Kieler Förde nach Mönckeberg in nur 6,5 Stunden auf einem Bug.
Jürgen war immer der ruhende Pol in der Mannschaft, der mit Übersicht und Umsicht das Schiff führte und stets darauf achtete, dass es auch der übrigen Mannschaft gut ging.
Schöne Erinnerungen an einen guten Freund und Segelkameraden; oder um es mit Dietrich Bonhoeffers Worten zu sagen „Je schöner und voller die Erinnerung desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie ein Stachel sondern wie ein kostbares Geschenk in sich."
Danke Jürgen, dass es Dich gab.

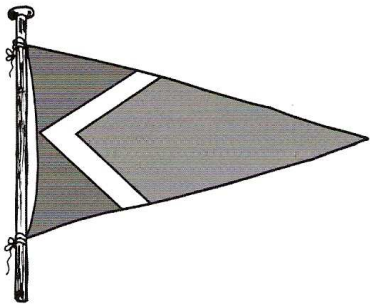
Thies Thiessen

DEUTZ FAHR
Land- und Baumaschinentechnik
Bauschlosserei
Kommunal-, Forst- und Gartengeräte
WIERK
Ole Wierk · Hafenchaussee 1 · 25704 Meldorf · Tel:04832-1558
Geräte für Hof und Garten
Verkauf und Reparatur
Reparaturen an Bootswagen
Öle, Filter und Ersatzteile
Bau von Fenstergittern, Rosenbögen und Geländern
u.v.m
Fragen Sie uns einfach!

Zweiter am Ersten



Ein glücklicher Gewinner 2010

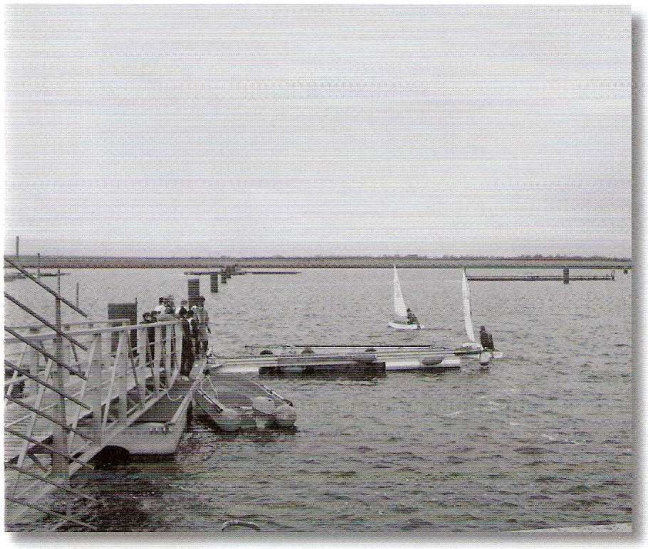


Wetter: bedeckt, trocken
Temperatur: 0 bis -1 Grad C
Wind: NE 3–4
Ort: Meldorfer Hafen
Datum: 1.1.2010

Wer sollte sich bei diesem Wetter schon am Hafen aufhalten? Nicht einmal die ewigen Bastler kommen , es ist einfach zu kalt, außerdem steckt dem Einen oder Anderen noch die Sylvesterfeier in den Knochen. Wen mag Bernd gemeint haben, als er zum 1.1.2010 13.13 Uhr zur Kapitänsbesprechung ins Heimchen einlud? Eine unerschrockene Dame und 10 Herren fanden sich ein um eben dieser Dame das Feld nicht allein zu überlassen. Also kurze Besprechung, Karsten holte mithilfe seiner Jungs zwei Optis aus dem Winterschlaf, Auslosen der Paarungen und auf ging es zur ersten internen Regatta des Jahres. Hilke hatte im Vorjahr schon bewiesen, daß man auf sie bei der Einteilung keine Rücksicht zu nehmen brauchte, und so ging es warm bekleidet und mit Rettungsweste auf die Bahn.
Natürlich war auch der Vorstand vertreten durch unseren 2.Vorsitzenden Thomas, der es sich nehmen ließ die Saison nicht als Opti- , sondern als Bademeister zu beginnen. Schnell war er geborgen, man sah ihn aber erst beim Glühweintrinken wieder. Harte Kämpfe, Boot an Boot , führten über den zunächst noch eisfreien Hafen. Nicht jeder Teilnehmer konnte seine Trimmkenntnisse, die er auf hochgezüchteten Rennkisten seinen Mitseglern zu vermitteln versucht, auch im Opti anwenden. Und so zerstreute sich manch schöne Hoffnung schon in der ersten Runde, das KO-System ließ keine zweite Chance. Auf dem Restschlengel, die eigene und die SSV-Anlage waren wohl wegen der Regatta ausgeschwommen worden, fror derweil die Funktionärsgilde. Runde um Runde wurden Spreu und Weizen getrennt, bis am Ende nur Matthias Thede und meine Wenigkeit nachblieben. Letzte Höflichkeiten wurden vor dem Start von Boot zu Boot gerufen; von Matthias offenbar mit dem einzigen Ziel, vor mir durch den Start zu gehen. Das gelang ihm auch, viele Augenblicke stand ich im Wind um ihn unbehindert starten zu lassen. Sodann versuchte ich aber bedingungslos ihm doch noch den Pokal abzujagen. Beinahe wäre er auf den Steinen gelandet, als er mir zurief, er habe die Brille verloren. Ich wollte von ihm wissen ob sie ins Wasser gefallen war, aber er war schon auf dem Weg zur Wendemarke. Ich rief noch etwas vom Zweilängenkreis, nur um meine letzte Chance wahrzunehmen, während er unbeirrt seinen Vorsprung ausbaute. Keiner wollte hören, daß ich Augenblicke ohne Sicht war da mir die Wollmütze so ins Gesicht gerutscht war, dass ich weder sie, noch den Kurs sehen konnte. Matthias ging bereits um die letzte Bahnmarke, als ich unter mir ein unbekanntes Geräusch hörte. Die Fahrt ging raus, ich war im Eis gefangen. In sicherem Abstand konnte ich mir den zweiten Platz erkämpfen, aber der gilt ja nun leider genauso wenig wie der elfte. Schön war´s, kalt war´s. Ich hätte eimerweise Glühwein trinken können, um an Ort und Stelle aufzutauen.

Rolf Nottelmann

Ditmarsia-Cup 2010

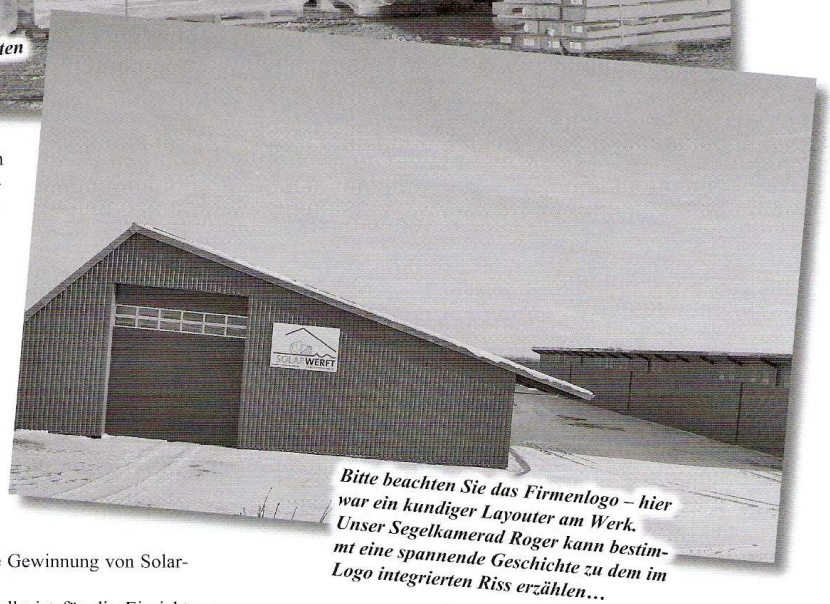


Am 1. Januar 2010 wurde wieder – zum 3. Mal – die erste Regatta des Jahres um den Ditmarsia-Cup gestartet.
Gesegelt wurde wieder in zwei Optis der Jugendgruppe. Gewertet wurde nach dem KO-System. Das bedeutet, der Verlierer fliegt raus, der Gewinner kommt eine Runde weiter. Wer zum Schluss übrig bleibt, gewinnt den Cup. Außer der Vorjahressiegerin Hilke Peters, waren 11 Segelkameraden am Start, dazu gesellten sich etliche „Sehleute" als Komparsen.
Der NO-Wind, Stärke 3–4, war eisig, die objektive Temperatur lag bei 2–3 Minusgraden, bei dem Wind auf der Mole und am Steg eher gefühlte minus 8–10.
Alle waren diesem Feeling entsprechend gekleidet und alle Teilnehmer trugen vorschriftsmäßig eine Schwimmweste..
Gesichert wurde die Bahn mit unserem neu angeschafften sehr schnellen und robusten Bergeboot.
Dieses Bergeboot hatte dann mit seiner Besatzung seine erste Bewährungschance! Einer der Segelkameraden verhedderte sich bei einer Wende unglücklich an der Schot , kenterte daraufhin und fand sich überraschend im Hafen schwimmend wieder. Doch das Bergeboot war blitzschnell zur Stelle, fischte ihn und den treibenden gekenterten Opti auf und brachte Beide zurück zum Steg.
Während die anderen Segelkameraden das Boot rasch wieder klarmachten für die nächste Runde, eilte der triefende Skipper, eine nasse Spur hinterlassend, zum Heimchen, zog die eiskalten nassen Klamotten aus und versuchte sich unter der Dusche ein wenig aufzuwärmen, während in der Pantry bereits das Teewasser kochte. So ein frisch gebrühter heißer Tee verhalf denn auch bald wieder zur guten Laune und Wohlbefinden. Draußen ging die Regatta unverändert sportlich weiter und es wurde um jeden Platz hart gekämpft.
Sieger und damit Gewinner des Cup wurde schließlich Mathias Thede, genannt „Matze", dicht gefolgt von dem ältesten Teilnehmer, Segelkamerad „Nolle", der nach eigenem Bekunden nahe der letzten Wendemarke einer treibenden Eisscholle nicht mehr ausweichen konnte und dadurch wertvolle Sekunden verlor.
Zum Schluss kamen alle Aktiven und Zuschauer noch einmal im Heimchen zusammen und bei Tee, Punsch und Gebäck wurde dieses sportliche Ereignis noch mal bei bester Stimmung kommentiert und der schöne Pokal dem Sieger überreicht.

Hans-Ulrich Meißner

Neuer Service am Hafen

Noch im Bau – und schon werden die ersten Boote eingelagert.



Bitte beachten Sie das Firmenlogo – hier war ein kundiger Layouter am Werk. Unser Segelkamerad Roger kann bestimmt eine spannende Geschichte zu dem im Logo integrierten Riss erzählen…

Am Meldorfer Hafen wurde im Jahr 2010 kräftig gebaut. Neben den bisherigen Hallen sind zwei weitere Hallen entstanden. Die Firma „Solarwerft" unseres Segelkameraden Roger Priegnitz war Auftraggeber der Neubauten an der Ostseite der Hafenzufahrt. Als gelernter Bootsbauer erfüllte sich Roger einen großen/ kleinen Traum.

Die Dächer beider Gebäude werden für die Gewinnung von Solarenergie genutzt.

Die niedrigere lange Halle ist für die Einrichtung von Werkstätten zur Betreuung rund ums Boot gedacht. Ein Bootsbaubetrieb bzw. Bootsreparaturbetrieb wird in nächster Zeit schon einziehen. Im vordersten zur Straße gelegenen Teil dieses Baues soll ein heizbarer Raum entstehen, den Bootseigner für spezielle Arbeiten an ihrem Schiff mieten können.

Die große Halle, die auch noch erweitert werden soll, ist für die Winterlagerung von Booten konzipiert. Durch das sieben Meter hohe Tor können damit noch größere Schiffe als bisher in Meldorf untergebracht und betreut werden. Mit einem speziellen Transportwagen und Lagerungssystem können ab der nächsten Saison Boote bis 16 Tonnen Gewicht bewegt und in passende Lagerböcke abgestellt werden. Das dürfte für eine erfreuliche weitere Belebung des Bootsservice am Meldorfer Sportboothafen sorgen. Zur nächsten Einlagerungssaison im Herbst 2011 soll alles fertig sein.

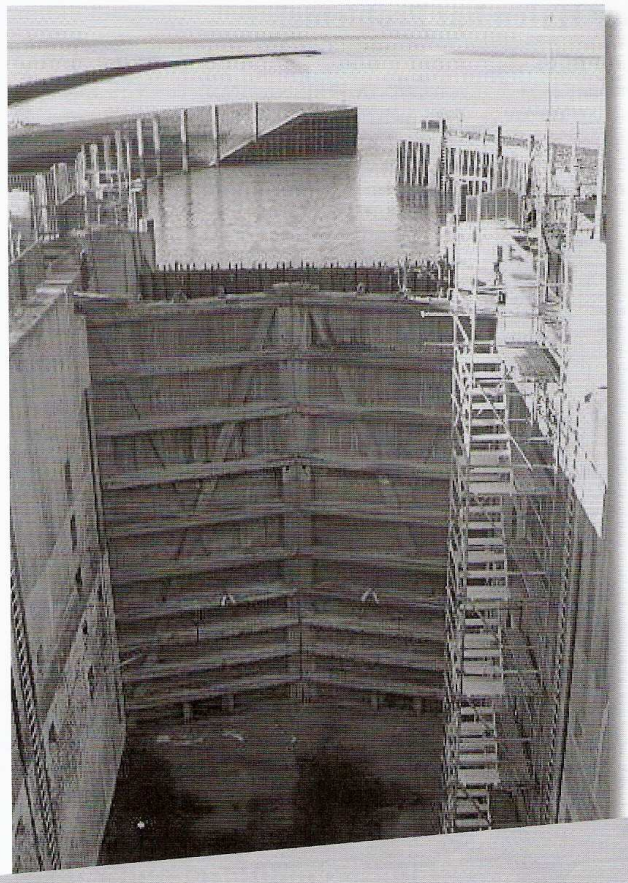
Peter Krohn

Unser Hafen hat Probleme!

Immer „eine Handbreit Wasser unterm Kiel", das wünscht man sich unter Seglern. Gerne darf es auch etwas mehr sein, deshalb wurde bereits 2009 der Entschluss gefasst, die Hafenbaggerung fortzusetzen. Die Nachricht vom Kauf eines neuen Saugbaggers mit der Bezeichnung „Watermaster" durch den Sielverband kam da gerade recht.

Kontakte wurden geknüpft und Verhandlungen aufgenommen. Der Hilfsbereitschaft der Verantwortlichen beim Sielverband war es zu verdanken, dass man sich schnell handelseinig wurde. Im Herbst wird gebaggert!
Mit vereinten Kräften der Segelkameraden wurde unsere Schlengelanlage demontiert und an der Hafenböschung vertäut, sowie die Spüllleitung für den Bagger verlegt. Der Bagger konnte kommen. Das sollte dann aber etwas dauern! Erst wurde er auf einer anderen Baustelle gebraucht und dann kam, ganz plötzlich, auch noch Weihnachten.
Väterchen Frost der uns einen zugefrorenen Hafen bescherte, sollte uns auch im neuen Jahr wieder um Geduld bitten, aber dann schmolz auch in unserem Hafen das Eis. So kam am 15. März der lang ersehnte Startschuss. Jetzt ging es richtig los! Innerhalb von nur 11 Tagen konnten die Baggerarbeiten erfolgreich abgeschlossen werden. Super!
Über die kleinen Schwierigkeiten und Problemchen hüllt sich der Autor in Schweigen. In einem großen Arbeitsdienst wurde dann die Steganlage in nur einem Tag vollständig montiert. Klappt doch! Vielen Dank allen fleißigen Helfern! Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeitern des Sielverbandes, die dieses Vorhaben durch hohe Fachkompetenz und großes Engagement unterstützt haben.

Die Segelsaison 2010 konnte beginnen.
Ein Problem war gelöst, das Zweite sollte in Form einer Schleusensperrung folgen. Wir müssen das Sperrwerk



wegen dringender Reparaturarbeiten an den Schleusentoren für ca. acht Wochen schließen, lautete die Hiobsbotschaft vom LKN (früher ALR). Mit dem Amt und den Hafennutzern einigte man sich bei einem gemeinsamen Erörterungstermin bereits frühzeitig auf den 24. August für die Schließung der Schleuse. Küstenschutz hat absoluten Vorrang. Dem war nichts hinzuzufügen. Die Segelsaison 2010 fand also ein frühes Ende.

In der Zwischenzeit sind die Ebbetore und das landseitige Fluttorpaar ausgebaut und repariert worden. Ein Blick in die leer gepumpte Schleusenkammer erinnert an den Bau des Sperrwerks vor ca. 30 Jahren. Technische Details möchte ich mir an dieser Stelle ersparen. Nur so viel: Die Reparaturen waren sehr viel umfangreicher als geplant. Die Sanierung wird außerdem deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen, was eine erneute Schließung des Sperrwerks im April 2011 notwendig macht! Das erläuterte die örtliche Bauleitung während einer Baustellenbesichtigung auf Einladung des LKN. Erst dann werden auch die seeseitigen Fluttore ausgebaut und saniert. Bleibt die Hoffnung, dass die Arbeiten frühzeitig beginnen und dann zügig beendet werden können, damit der Weg frei wird für Fahrten in unser wunderschönes Segelrevier und den Start in die Segelsaison 2011.

Volker Sjut

Ansegeln 2010

Laut Terminkalender MSV sollte das Ansegeln 2010 am Sonntag, den 16. Mai, stattfinden. Aber schon am 5. Mail erhielt ich eine Mail von Olaf, dass sich der Termin nach vorne auf den Muttertag am 9. Mai verschoben hat. Er bat mich somit um Weiterleitung an alle Bootseigner. Scheinbar hatte er nicht mitbekommen, dass ich seit Februar kein Schriftwart mehr bin, aber mookt jo nix, mook ik doch geern.

Das Ablegen war so gegen 11:00 Uhr geplant mit dem Ziel den Tertiussand zu Fuß zu erkunden. 3 Boote liefen aus: „Lütje Rungholt", „Aurora" und „Martje Floris", „Fiona + Bonito" und „Thalamegos" waren früher gestartet und schon vor Büsum zu sehen. Mit einer guten Brise und ablaufendem Wasser kamen wir gut voran und hatten schon bald die Norderpiep erreicht. Hier kam uns „Fiona + Bonito" schon wieder entgegen, Kurs Heimathafen. Von der „Thalamegos" war schon lange nichts mehr zu sehen, sind wohl nach Büsum zum Eisessen!? Der wirklich harte Kern der MSV-Segler, die übrigens auch die einzigen waren, die an der Geschwaderfahrt nach Helgoland teilnahmen, ließen kurz hinter der NP 13 den Anker fallen. Olaf hatte, während wir noch nach dem richtigen Ankergrund oder sonst was suchten, das kleine Gummischwein aufgeblasen und betätigte sich nun als Landtaxi. Nach und nach waren wir dann alle, bis auf Jürgen, der die Ankerwache übernommen hatte, auf dem TERTIUS. Für mich und meinen Sohn Thies war es das berühmte ERSTE MAL. Barfuss, denn nur so bekommt man einen bleibenden Eindruck, bewanderten wir den Sand, der hier durch die Gezeiten und den Wind geformt wird. Ungewohnt und anstrengend für die Füße diese Wellblechstruktur, die aber nicht überall anzutreffen ist. Vielfach sahen wir große Felder abgestorbener Solenidae… Diese Scheiden- oder auch Messermuschel hebt sich wegen ihrer ungewöhnlichen Form deutlich von allen anderen Muschelarten ab. Ihre glänzenden stabartigen Schalen sind nur knapp 2 cm breit, aber bis zu 20 cm lang. Die stumpfen Muschelenden sind offen. Wie ein Messer gräbt sich die Muschel in den Sand, bei Gefahr sogar bis zu 1m tief. Normalerweise lebt sie ca. 8 cm unter der Oberfläche. Um Nahrung und Sauerstoff zu erhalten, fährt die Messerscheide Atemröhren aus und leitet sich so das lebensnotwendige Wasser zu. Wir hätten Zeit genug gehabt um bis zur Tertius-Bake zu wandern, aber kleine Priele und die Sorge ums Boot verhinderte diesen Ausflug. Das war auch gut so, denn der Anker der „Martje Floris" hielt doch nicht so wie gedacht und das Boot war schon ein wenig auf Drift gegangen. Nach gut 1 1/2 Stunden waren wir wieder alle an Bord und machten uns auf den Rückweg, denn im Heimchen wartete der ersehnte Schinken auf uns. Hier trafen dann auch weitere Segler des MSV ein, die wohl den Nachmittag bei Muttern am Kaffeetisch verbracht hatten. Leider war auch dies eine schlecht besuchte Veranstaltung, deren Scheitern wohl dem vorverlegten Termin auf den sowieso ungünstigen Muttertag geschuldet werden muss. Oder wurde doch nicht mitgesegelt, weil dann das Boot wieder so salzig geworden wäre? Zur Verdeutlichung hier die Bootsnamen, die NICHT am Ansegeln dabei waren: Agneta, Andika, Aries, Arkje Flackelholm, Erdbeerparadies, Häävstüüver, Hein S, Hippokampe, Indika, Inspiration, Juka, Juwel, Krabbe, Marisa, Mary Sol, Njassa, Otavi, Obadja, Orion, Pegasus, Petronella, Poseidon, Rendezvous, Sagitta, Seneca, Sirius, Sola, Struntje, Stine, Suleika, Tackie, Tadorna, TikaNiko, Tina, Virga, Andreas Busch, Utknieper und Fru Larsen. Entschuldigend sei zu sagen, dass von den letzten drei zumindest die Eigner mit von der Partie waren. Auf ein Ansegeln im Frühjahr 2011 freut sich aber auf jeden Fall B. Peters.

Bernd Peters

Zeitzeugen mögen bitte aufklären, welche Bewegung der Segelkamerad vorne links im Bild vollzieht. Sammelt er Geld oder wurde er gar durch eine lange Seereise seekrank?

Eine kleine Frühjahrsfahrt

Das Pfingstwetter 2010 war nicht als besonders freundlich vorhergesagt. Am Pfingstmontag sollte es sogar unerfreulich werden. Aber zu Pfingsten ist nun mal morgens und abends Hochwasser und so sind die Segler bestrebt, mit einer kleinen Frühjahrstour das Pfingstfest zu begehen. Die „Agneta"Besatzung hatte sich einen Besuch des kleinen Hafen Schülpersiel auf der dithmarscher Seite der Eider vorgenommen. Bei 3-4 Windstärken aus Nordwest machte das Kreuzen mit ablaufendem Wasser am Samstagmorgen trotz etwas neblig-trüben Wetters Spaß. Auf der Ausseneider nahmen wir das Großsegel weg, um nicht zu früh an die flachen Stellen im Knick der Eider nach Norden zu gelangen. Mit sehr wenig Wasser unterm Kiel schafften wir diese Barre und schleusten gegen 17 Uhr im Eidersperrwerk ein. Dass wir uns drinnen erstmal an einem Kutter festmachten, war nötig, um noch etwas mehr auflaufendes Wasser abzuwarten. Auf halbem Weg nach Tönning zweigt die mit roten und grünen Kanistern gut bezeichnete Fahrrinne in den einsam gelegenen Hafen Schülpersiel ab. Etwa eine Stunde vor Hochwasser machten wir an einem Schlengel vor der Kaje fest. Es war kein Mensch zu sehen. Da aber das Gelände des SV Eiderdamm nach Land zu gut abgeschlossen ist, war das in einer größeren Baracke untergebrachte nette Vereinsheim zugänglich. Besucher sind erwünscht und können ihr Liegegeld per Umschlag in den Postkasten einwerfen. Am Ende des Hafenstromes liegt das Siel mit dem darüber erbauten Gebäude und südlich dahinter befindet sich ein geräumiges Speicherbecken. In diesem war gerade der uns gut bekannte Schwimmbagger des Deich-und Hauptsielverbandes stationiert. Mittels einer Rohrleitung pumpt er den Schlamm in ein Spülfeld, das vor dem Deich westlich des Hafens eingerichtet ist. Die „Agneta" lag zwar während der Ebbe im Hafenschlick, aber die Besatzung, Fiete Ratay und der Eigner, konnten ruhig schlafen. Am Pfingstsonntag herrschte dicker Nebel. Im Hafenpriel war die Navigation dank der Kanister noch leicht, auf der Eider mit Kurs auf das Sperrwerk schon schwieriger. Aber der Nebel wurde lichter, wir schleusten nach aussen und motorten weiter. Aber es kam noch schlimmer. Als wir uns den flachen Stellen im Knick näherten, wurde es wieder pottendicht. Der jetzt stärker laufende Ebbstrom wollte uns seitwärts aus dem veränderlichen Fahrwasser drängen. Mittels Kompass und Vorhalten gegen den Strom und viel Glück meisterten wir die Engstelle. Meine Seekarten sind von 2009, müssen aber in der Eidermündung nicht mehr unbedingt stimmen. Die weitere Rückreise nach Meldorf war bei Nordwest um vier und langsam nachlassendem Nebel nicht mehr schwierig. Übrigens wurde der problematische Abschnitt der Ausseneider noch zum Sommerbeginn verlegt

Der Kommodore des MSV im schwierigen Fahrwasser – auch optisch ein richtiger Kapitän wie aus dem Bilderbuch.

und umbetonnt, wie ich aus den neuesten Karten unseres Segelkameraden Diethelf Oppermann entnehmen konnte. Wie mag der Verlauf wohl 2011 sein?

Peter Krohn

Erinnerungen

Am 2. Juli 2006 lag ich mit meiner „Agneta“ im Hörnumer Hafen auf Sylt, als Jens-Uwe Lütje mit seiner „Stümpelhuk“ dort festmachte. Es wurde ein freudiges Wiedersehen, waren wir uns doch in längeren Abständen immer wieder begegnet, und mein Mitsegler Fiete Ratay, wie Jens-Uwe ein Büsumer Jung, war einige Jahre mit ihm zur Schule gegangen. Beim gemeinsamen Abendessen im „Rostigen Anker“ wurde viel geklönt und für den nächsten Tag eine Radtour auf der Insel geplant.
Die „Stümpelhuk“ hatte Jens-Uwe mit seinem Vater Heinrich Lütje, dem ersten Vorsitzenden des Büsumer Seglervereins, so stabil gebaut, dass sie nun nach bald 50 Jahren noch voll seetüchtig ist. Jens-Uwe, der in Neustadt an der Ostsee dem dortigen Seglerverein vorsteht und auch im Kreuzerverband und Seglerrat des DSV mitarbeitet, zieht es immer mal wieder auf die Nordsee.

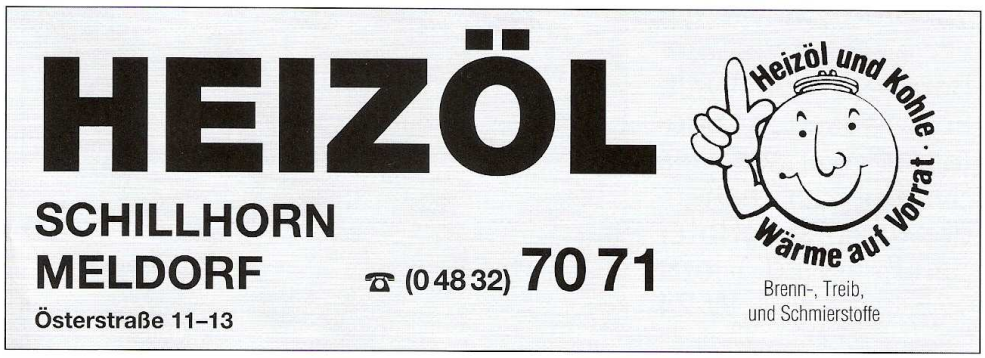
Bald wurde von früheren Zeiten geschnackt und Begebenheiten, die uns vor vielen Jahren bewegt hatten, wurden im Gespräch wieder lebendig. In den fünfziger Jahren, als der Meldorfer Seglerverein schon 30 Jahre bestand, gab es auch einige Büsumer Segler und Segelinteressierte, die im Meldorfer Verein eine vorläufige Heimat fanden.
Als regattabegeisterte Meldorfer Segler, wie Dr. „Nuze“ Hartmann die Tertiusregatta ins Leben riefen, brauchten sie Unterstützung in Büsum, denn vor Meldorf war so eine Regatta kaum auszurichten. In einem Regattaausschuss, der im Jahre 1952 in der „Alten Post“ in Büsum tagte, waren Oberseekapitän Heinrich Lütje und Alfred Junge gefragte Berater und wurden kurzerhand als Mitglieder in den Meldorfer Seglerverein aufgenommen. Dr. Hartmann, seit 1950 erster Kommodore des MSV, meinte wohl, so könne man fuß fassen in Büsum und so allmählich einen Stützpunkt dort aufbauen. Käpt`n Lütje und Alfred Junge und bald auch der Segelkamerad Claus Hundt wurden also Mitglieder im MSV. Alfred Junge war ein begabter Zeichner und Maler. Viele Dekorationen für Kostümfeste wurden von ihm gestaltet. Die Wattenkarte, die das Gebiet zwischen Elbmündung und Meldorfer Bucht umfasst, wurde von Alfred gezeichnet und immer wieder berichtigt.

Peter Krohn

Ein wichtiger Hafen in Mecklenburg

Zwischen Warnemünde und Rügen, das sind etwas über 50 Seemeilen, fehlt an der mecklenburgischen Küste ein sicherer Hafen. Na, eigentlich nicht ganz! Es gibt ja den sogenannten Nothafen Darsser Ort. Aber Umweltverbände meinen, dass im noch zu Ende der DDR-Zeit zum Nationalpark erklärten Gebiet kein Sportboothafen liegen darf. Die Pläne, bei der Gemeinde Prerow etwas weiter östlich einen neuen Hafen als Ersatz zu bauen haben sich zerschlagen. Nun ist die Zufahrt in Darsser Ort wieder gebaggert worden und der Hafen kann angelaufen werden. Auch das Seenotrettungsboot konnte wieder dort, wo es nötig gebraucht wird, stationiert werden. Dieser Hafenplatz ist als Schutzhafen sehr wichtig. Nach Meinung vieler Segler muss hier keine Marina mit allem Komfort eingerichtet werden, aber eine Anlegestelle in der Art eines Wasserwander-Rastplatzes wäre sinnvoll und notwendig. Wassersportler sind auch an einer heilen Umwelt interessiert und können sich durchaus in einem Nationalpark vernünftig bewegen. Bei uns an der Westküste klappt das prima.

Peter Krohn



125 Jahre Leuchtturm „ROTER SAND“

Wer einmal in Richtung Weser oder Jade gesegelt ist, wird ihn gesehen haben den rot-weiss-schwarzen Leuchtturm. Von 1885 bis 1974 war er in Betrieb, dann wurde seine Aufgabe vom Neubau „Alte Weser“ in seiner Nachbarschaft übernommen. Dass er heute noch erhalten wird, ist der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu verdanken. Der 52 Meter hohe Stahlturm erhielt eine solide neue Grundsicherung und wird gut gepflegt. Seit 1999 ist er das einsamste Hotel Deutschlands, das aber nur bei relativ ruhiger See erreicht und auch wieder verlassen werden kann. Wir Segler können uns freuen, dass uns das markante Bauwerk rund 50 Kilometer nördlich von Bremerhafen als Sichtzeichen erhalten geblieben ist.

Peter Krohn

Abschleppen, zum X-ten mal

Es war ein schöner Sonnabend in der Schlei wir hatten, wie so oft in diesem Jahr, hinter Olpenitz am Anker gelegen, alles war gut. Allein die Ankerwinde machte mir Sorge da sie nur noch gelegentlich wie auf Zuruf funktionierte. So hatte ich auch schon am Abend vorher den Anker mit der Hand gefiert was ja bekanntlich nicht so schwer ist. Aber jetzt hatte ich die Idee uns in die Bucht hinter Maasholm zu legen, ebenfalls an den Anker. Die Rückenwirbel stöhnten einzeln als ich den Anker wieder an Bord nahm und ihn aufs Vordeck legte. Es sollten ja nur etwa 10 Minuten bis zum nächsten Ankerplatz werden. Dörte rollte also die Fock aus und es ging quer über die Schlei, die mir immer noch wie eine viel befahrene Autobahn erscheint. Gerade haben wir die Ansteuerungstonne Maasholm passiert kommt vom Vordeck ein mir unbekanntes Rummeln. Unbekannt nur solange wie ich meinen Hals nicht lang gemacht habe und erkennen mußte, daß der Anker über die Kante gegangen war. Nur ein Satz und ich hatte die 5 Meter nach vorn überbrückt, gerade noch rechtzeitig, um der Kette mehr Lose zu geben um sie dann mit dem Fuß zu stoppen. Vergeblich, energisch drehte das Boot in Richtung es Ankers der sich bereits beherzt festgebissen hatte.

Da gab es nur eines: vorsichtig mit der Maschine zum Anker fahren, um ihn aufzunehmen. Also ein Zeichen nach achtern zu meiner Steuerfrau, sie möge die Maschine anlassen. Dieser Rat war nicht gut, sie hatte es schon selbst versucht, der Motor wollte nicht. Also: Vorglühen, mehr Gas und noch einmal. Das Ergebnis blieb dasselbe.

Bekanntlich kommt ein Unglück selten allein: Bei der inzwischen eingetretenen Unruhe hatte sich die Fockschot (nicht durch einen Knoten gesichert!) losgespielt um dann den Weg zum Propeller zu suchen. Mit Erfolg. Damit war die Maschine als Hilfsmittel ausgefallen, auch das Segel war, mit dem Boot sicher an der Ankerkette, nicht zu gebrauchen. Also haben wir das Segel weggedreht und ich habe erst einmal einen Blick über die Kante gewagt, was die Kette wohl mit der Außenhaut gemacht hat. Zum Glück nichts. Dann geht der Kapitän natürlich selbst an die Maschine, es wäre doch gelacht. Vorwärts, rückwärts, auch bei mir ging nichts mehr. Der Kapitän, der für das ganze Ungemach keinen anderen Schuldigen finden konnte als sich selbst, mußte jetzt kleinlaut mit einer Schleppleine nach vorne gehen, um einen der Vorbeifahrenden anzupreien.

Schnell war ein Motorboot gefunden, das seine Hilfe anbot. Also doch den Anker mit der Hand kurzstag nehmen, dann blitzschnell, bevor wir abtreiben, die Leine rüber und ganz bescheiden im Schlepp nach Kappeln. Ein wohldosierter Aufschießer hätte uns längsseits eines Hafenliegers bringen sollen, zwischen der Hand der Steuerfrau und eines Helfers blieben jedoch offene 2 Meter, also noch einmal, diesmal maßgerecht. Niemand in Kappeln hatte unser unfreiwilliges Ankermanöver gesehen, so daß wir auch keine Kommentare zugedacht bekamen. Lediglich ein Hafenlieger wies uns auf einen günstigen Kran hin, der uns am nächsten Tag herausheben würde. Inzwischen war jedoch das seemännische Selbstvertrauen zurückgekehrt, also Badehose an, Taucherbrille und das schärfste Messer der Pantry zwischen die Zähne und dann herunter. Nach kurzer Orientierung die Schot ein paarmal in die eine und dann in die andere Richtung geschlungen und der Propeller war frei. Muß ich noch erwähnen, daß mir für dieses Manöver eigentlich das Publikum fehlte?

Rolf Nottelmann

Uhrmachermeister &
Juwelier Voß
Spreetstr. 5 · 25704 Meldorf
Tel. 04832/8407
Eigene Schmuck- & Uhrmacherwerkstatt

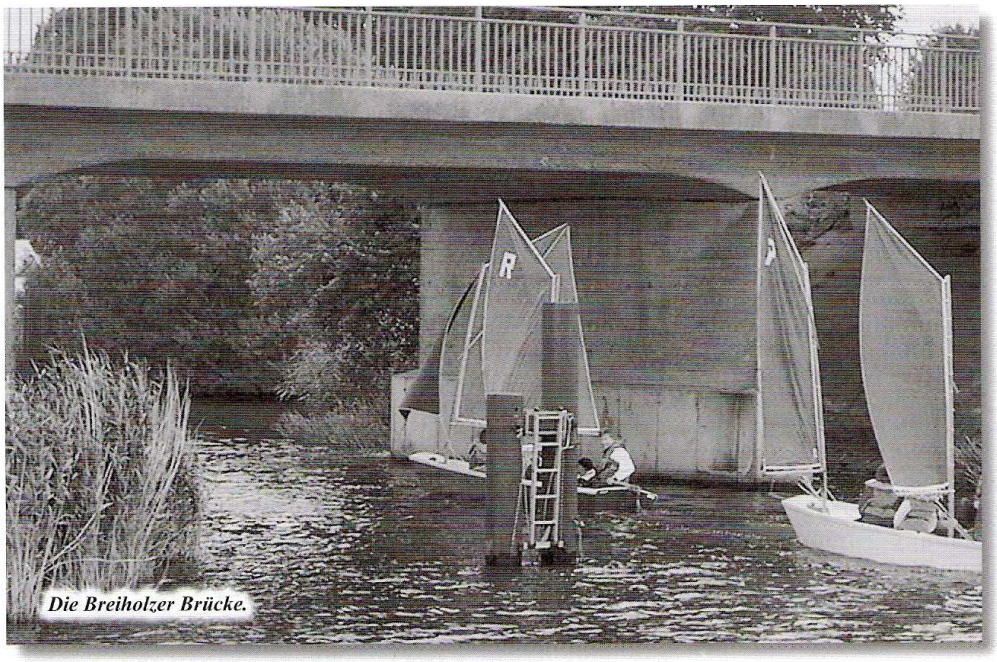
Der Kanal, das Nadelör auf dem Weg in die Ostsee

Immer wieder geistern Schreckensnachrichten für uns Segler durch die Zeitung, melden von drohender Behinderung der Kanalpassage durch den geplanten Schleusenbau in Brunsbüttel und durch Böschungsarbeiten im noch sehr gewundenen, engen Ostteil des Kanals. Dreimal rot, die ultimative Bitte, in der Weiche zu warten, droht diesen Meldungen zufolge Regelfall zu werden. „Keine Sorge", wiegelt im Moment noch die Wasserschutz hinter vorgehaltener Hand ab, „der Bund hat kein Geld, gebaut wird auch in 2011 noch nicht." Eng wird es für uns Kanalsegler trotzdem, denn die Verkehrsdichte nimmt stetig zu, und damit verlängern sich auch die Wartezeiten vor den Schleusen. Die alten Schleusen müssen bekanntlich zunehmend auch von kleineren Frachter genutzt werden. Da kann es zumindest in der Wartezone der Elbe schon mal grenzgeduldig werden. Im Kanal selbst hat sich eigentlich nicht viel getan.

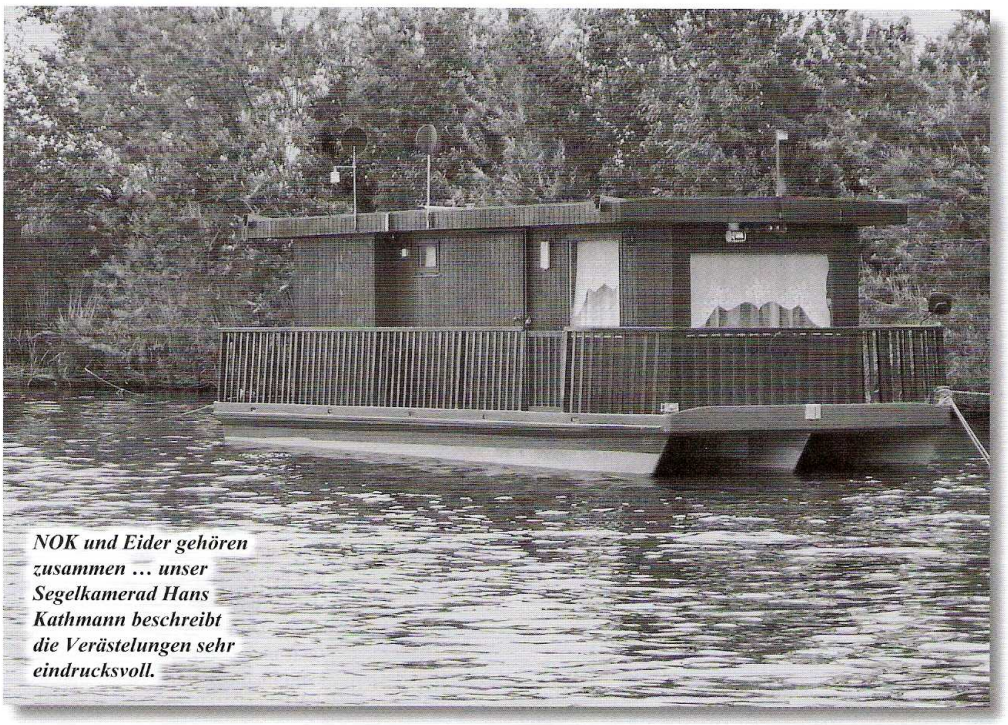
- Die Rendsburger Obereider ist zum städtischen Gewässer mutiert, der RVR hat die Gewässeraufsicht übernommen. Wenn also im nächsten Sommer eine junge Dame mit dem Schriftzug „GEWÄSSERAUFSICHT" auf ihrem Schlauboot aufkreuzt, dann ist das unsere Hafenmeisterin.
- Fast direkt am Hafen ist ein neues Einkaufszentrum, das RONDO, entstanden.
- Die Marina der Rahder Insel hat ihr Angebot ständig erweitert und kann mit ihrem Service inzwischen auf alle möglichen Notfälle reagieren. Nur das Liegen ist hier noch ein wenig einsam.
- Der Flemhuder See ist nach wie vor ein sehr beliebter Ankerplatz, nur der urgemütliche Achterwehrer Schifffahrtskanal nebenan bleibt seit ein paar Jahren unpassierbar, weil seine Schleuse unrentabel geworden und wegen Baufälligkeit zugenagelt worden ist. Im See liegt man gut, nicht nur der Idylle wegen, wenn starker West in den Bäumen rauscht und die Lichter vorbeigeisternder Frachter den Rotwein in der Plicht noch süffiger machen. Kanalprofis liegen vor ihren Reisen in die Ostsee hier sehr gern, um die erste Kieler Schleuse des nächsten Tages zu nutzen. Die ist nur ein Stündchen entfernt und bietet damit ausreichend Zeit für ein gemütliches Frühstück vor der Ostsee-Schaukelei.

Natürlich haben die Rendsburger früher den NOK besegelt, nicht nur auf Regatten, sondern auch auf Langfahrten. Aus der Vereinschronik weiß ich von einer Kenterung im Kanal, bei der ein 20er Jollenkreuzer nicht anders auf einen der von Sehestedt an immer wieder drohenden Schraler zu reagieren wusste, als die Mast in das Kanalbett zu stecken. Das Auspützen der urlaubsklar überladenen Yacht muß wohl eine interessante Herausforderung gewesen sein, weil schneller gepützt werden musste, als das Wasser durch den Schwertkasten nachlief. Segeln auf dem Kanal ist aber längst verboten. Vermutlich hat ein Regattawitzbold einmal zu oft gesagt: „Segel vor Schraube! Mir weicht auch ein Ozeanriese aus."

Ist die Eider eine Alternative zum Kanal? Schließlich wandelt das Boot dann ja bis zur Gieselau auf den Spuren von Jules Verne, der seine Leser in spannenden Romanen



Die Breiholzer Brücke.



NOK und Eider gehören zusammen ... unser Segelkamerad Hans Kathmann beschreibt die Verästelungen sehr eindrucksvoll.

mit russischen Kurieren zittern, an Reisen in 80 Tagen um die Welt teilhaben und sie sogar das U-Boot-Leben erfahren ließ.

Rendsburger Vereine verlegen ihre Geschwaderfahrten gern in die Eider. Mal ist die idyllische „Hohner Fähre" das Ziel, mal ist es auch das alte Fährhaus von Lexfähre. Soll die Reise in einsam-ländliche Idyllen führen, biegt der vorausfahrende Vorstandsdampfer gleich zu Beginn des Gieselaukanals nach Osten ab in die Eider, die ich sogar mit meiner tiefgehenden Luffe bis zur Breiholzer Brücke besegeln konnte. Eine schöne, sehr geschützte Steganlage pflegt hier ein kleiner Hamdorfer Angelverein nur wenige 100m hinter dem Eider-Abzweiger, und drei oder vier Meilen weiter Eider aufwärts lockt ebenso einsam der Breiholzer Vereinsanleger. Naja, locken wird er nicht gerade, aber es gibt ihn. Dann kommt auch bald die Straßenbrücke, die die ursprüngliche Breiholzer Fähre ersetzt. Nur die Motorboote können jetzt noch unter den insgesamt vier Eiderbrücken bis zum alten Rendsburger Packhaus weiterfahren. Dort soll in den nächsten Jahren eine Charterboot-Basis für Leben sorgen.

Eigentlich schade, denn ohne die Brücken könnte auch ein Segler durch den als Graben gebuddelten Flusslauf (die Eider floß im heutigen NOK-Bett und musste beim Kanalbau verlegt werden) noch den ehemaligen Werftstandort Nübbel besuchen. Galioten, Schniggen und holländische Typen wurden hier gebaut, sogar ein ausgewachsener Dreimastschoner lief einst in Nübbel vom Stapel. Rendsburger Herzen schlugen damals noch streng dänisch, besonders die der Frauen. Als die deutsch-dänischen Spannungen zunahmen, sammelte der „Verein für Frauen und Jungfrauen in Rendsburg" Spenden ein und gab in Nübbel das Kanonenboot FRAUENVEREIN (mit 50 Mann starker Besatzung) in Auftrag. Heute kann nicht einmal die Lürssen-Werft auf der Südseite des Kanal mehr von der Marine leben.

Die Eider ist zwischen den beiden Schleusen Lexfähre und Nordfeld so idyllisch wie zeitraubend zu befahren, wegen der vielen Biegungen und der Uferbepflanzung allerdings kaum zu besegeln. Mit auflaufendem Wasser und mäßiger Brise ist der Weg in die Eider von Meldorf oder Helgoland aus sicherlich auch ein schönes Erlebnis, bei viel Wind wegen der ausgeprägten Flachs und der ständigen Verlagerungen der Rinne aber eher wohl eine Grenzbelastung, selbst für Schutzengel. Auch hinter dem Sperrwerk lauern noch recht tückische Flachs.

Die Reise nach „außen" ist immer spannend, selbst dann noch, wenn der Kaptain bei Hochwasser in Tönning ablegt und eigentlich gut durchkommen müßte.

Wer genügend Zeit hat, um auf angemessenes Wetter zu warten, wird für die Eiderfahrt schwärmen, Eilige fahren wohl besser durch die Elbe.

Es gibt allerdings auch den Limfjord als Weg in die Ostsee. Leider sind die Häfen spärlich gesät und verlangen meilenweite Umwege, aber schön ist es sicherlich, Jütlands Küste hoch zu segeln.

Hans Kathmann

Seid ihr eigentlich schon einmal auf Tunø gewesen?

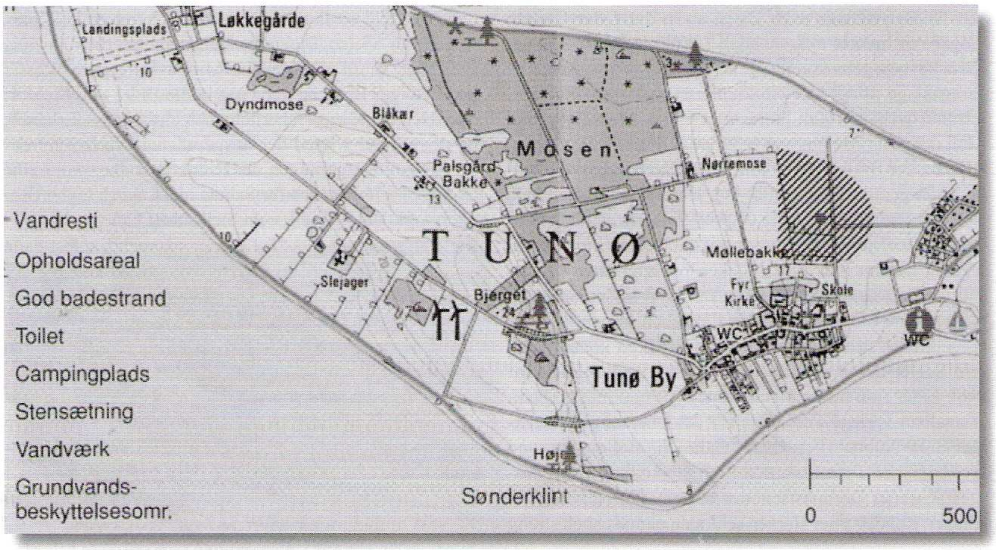
Die Lieblingsinsel von Ute liegt am Südrand der Aarhusbucht etwa 8 km östlich von Jütland und 4 km westlich von Nord-samsø. Das Eiland hat kaum mehr als hundert Einwohner. Es bietet uns Seglern aber alles was man zum Leben braucht. Der Kaufmann hat alle Dinge, die man für den täglichen Bedarf braucht und besorgt im Notfall sogar Medikamente vom Festland. Spätestens mit der nächsten Fähre werden sie aus Hov geliefert. Die Bauern bieten an einem Stand am Hafen frisches Obst und Gemüse an.

Ein wunderschöner Wanderweg von etwa 7 km Länge führt um die ganze Insel. Für Bewegung ist also gesorgt. Gleich nördlich der Hafenmauer ist ein schöner Badestrand, den man in zwei Minuten vom Boot aus erreichen kann. Kinder können bei dem Hof Stalden Minigolf spielen, und ein Eis oder einen Pølser gibt es dort auch.

Am Abend gibt es im Hochsommer manchmal ein Jazzkonzert im Dorfkrug, der gleich neben der Kirche liegt. Der Kirchturm ist etwas ganz Besonderes. Er ist gleichzeitig der Leuchtturm von Tunø.

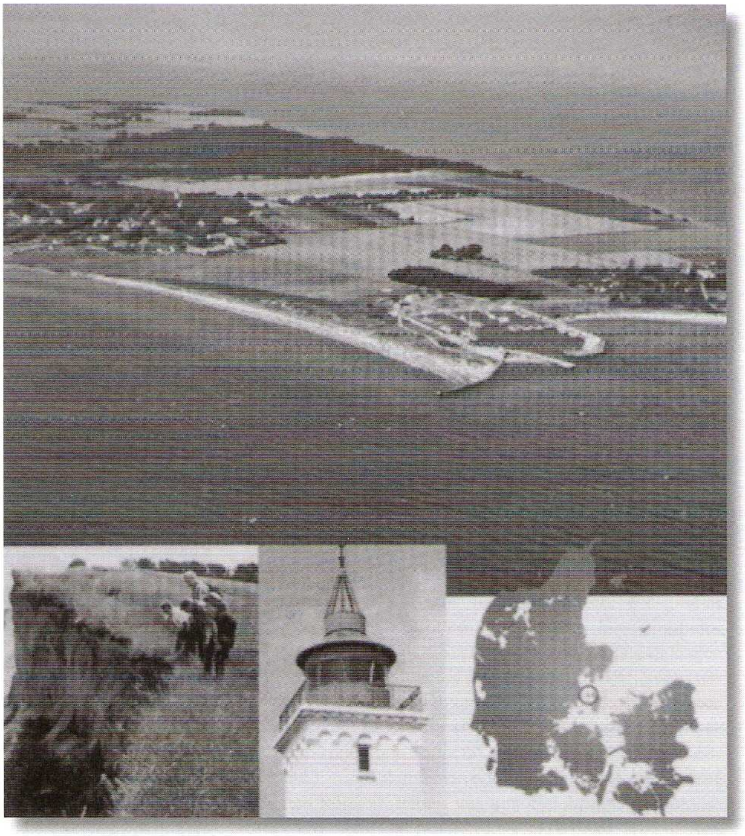
Der Hafen ist ein beliebtes Ziel für Segler aus Århus, und wer von Anholt oder Grenå kommt, kann hier einen Zwischenstopp einlegen. Viele Urlauber aber bleiben gleich mehrere Tage. Der Hafen ist also immer voll. Wer einen Platz am Steg möchte, muss schon frühzeitig den Hafen ansteuern. Wir wären mit der Tadorna im vergangenen Sommer gern mal wieder dorthin gefahren, doch leider spielte die Gesundheit nicht mit.

Und wie erreicht man dieses kleine Urlaubsparadies? Wir wählten vor drei Jahren die Rentnervariante. Von Kiel aus segelten wir bei günstigem Wind östlich vom Sperrgebiet vor Damp und vor Schleimünde nach Høruphav auf Südalsen. Dort kann man gut mal einen Tag verbringen. Wenn man dann am nächsten Tag rechtzeitig ausläuft, kann man bei gutem Wind durch den Alsensund und den Kleinen Belt den Hafen von Russelbæk (Middelfahrt) erreichen. Auf dem weiteren Weg durch Snæveringen braucht man ein wenig Glück, da heftiger Gegenstrom einem die Suppe versalzen kann. Erwischt man jedoch den Strom mit, so kommt man zügig an Fredericia und Strib vorbei und kann es dann über den Vejlefjord um das Bjørnsknude Ref herum bis nach Juelsminde schaffen. Da dies nur ein Weg von 25 sm ist, kommt man rechtzeitig in dem beliebten Ferienort an.



Hier sollte man am folgenden Tag nicht zu spät starten, wenn man rechtzeitig nach Tunø kommen will. Der Kurs führt über den Wegepunkt 181 (Ashoved Flak O), den WP 179 (Möllegrund N), WP 675 (Svanegrund N) nördlich an Endelave vorbei zur Tonne Kirkegrund S und dann ist es nur noch ein kurzer Weg bis zur Hafeneinfahrt Tunø. Eine rote Tonne mit Kugeltoppzeichen markiert auf 55 Grad 56,8 Minuten N und 10 Grad 27,4 Minuten O die Hafeneinfahrt. Mit einem Schiff wie unserer Tadorna, die nur 1,30 m Tiefgang hat, kann man bis in den hinteren Teil des Hafens hineinfahren und findet mit etwas Glück einen Platz mit dem Kopf am Steg. Wasser und Strom hat man dann direkt am Liegeplatz.
Viel Vergnügen bei eurem Besuch im nächsten Sommer auf Tunø.

Hans Jürgen Thaysen



Meldorfer
BÜCHERSTUBE
Inh. Doris Blender
Roggenstraße 2 · Tel. (0 48 32) 78 38

Heverregatta 2010

>>>> Datum: Mon, 14 Jun 2010 12:08:24 +0000
>>>> Von: „Stührk, Thomas“
>>>> An: XXX@gmx.de
>>>> Betreff: HEVERREGATTA
>>>>
>>>> Moin H. Nachtigall,
>>>>
>>>> zur Vorwarnung möchte ich unser Kommen zur Heverregatta ankündigen.
>>>>
>>>> Gibt es wieder ein Ragattafrühstück?
>>>>
>>>> Gruß aus Dithmarschen
>>>>
>>>> Thomas Stührk
>>>> Luffe 37, GER 3785, Martje-Floris, MSV
>>> -------- Original Message --------
>>> Subject: Re: HEVERREGATTA (14-Jun-2010 18:48)
>>> From: Hans August Nachtigall <xxx >
>>> To: xxx
>>>
>>> joo es gibt wieder Frühstück,
>>> Hallo Thomas,
>>> das finde ich ja toll das Ihr euch wieder auf den Weg macht.
>>> Lieben Gruß
>>> Hans August
>>> -------- Original-Nachricht --------
>> Stührk schrieb: (an Crew)
>>
>>> Moin Zusammen,
>>>
>>> Husum freut sich schon auf uns. Proviant ist dann nur für ein Frühstück notwendig. Ich besorge Aufbackbrötchen. Also bitte Brotbelagswünsche an mich.
>>>
>>>
>>> Bernd, hast Du noch Konserven für warme Mahlzeiten Hin und Rückweg?
>>>
>>> HW Freitag ca. 06:00 => Auslaufen um 8:00
>>>
>>> Wer benötigt Bettzeug? Decken und Kissen sind ausreichend trocken und gelüftet an Bord, lediglich Bezüge fehlen?
>>>
>>> Gruß
>>> Thomas
>>>
>
> -------- Original Message --------
> Subject: Re: Fw: Re: HEVERREGATTA (15-Jun-2010 9:48)
> From: Soenke Haeseler < xxx >
> To: xxx

>> Moin Thomas,
>> ich komme dann am Freitag Morgen zwangsläufig mit der Bahn aus Hamburg. Wann würdest Du denn in etwa Richtung Hafen losfahren wollen? Die einzig brauchbare Verbindung bringt mich um Viertel vor sieben nach Meldorf. Wenn das in etwa in Deinem Zeitrahmen liegt, würdest Du mich vielleicht aufsammeln? Falls nicht, ist es auch kein Problem, dann nehme ich ein Taxi oder bringe mein Rad mit.
>>
>> Ich nehme meinen Schlafsack, also keine Ansprüche an Bettzeug, danke.
>>
>> Sönke
>> Mobil: XXX, aber nur sporadisch in Gebrauch.

-------- Original Message --------
Subject: Re: Re-2: Fw: Re: HEVERREGATTA (15-Jun-2010 10:55)
From: Soenke Haeseler < xxx >
To: XXX

Hätt'st Du nochmal 'ne Handynummer für mich? Deutsche Bahn...

Stührk schrieb:
> Hallo Sönke,
>

> wenn wir uns auf 0700 einigen können, hole ich Dich am Bahnhof ab.
> Muss erst noch mal gucken, wie man da mit ´nem Auto hinkommt.:-)
>
> Gruß
> Thomas

Der Beginn eines wunderbaren Wochenendes. Mit dabei: Sönke Häseler, Mathias Thede, Bernd Peters und ich. Freitag, 18.06.2010 stehe ich pünktlich am Bahnhof, um Sönke ein zu sammeln. Mein Auto begrüßt uns mit Janis Joplin, gut zum Wachwerden, wie Sönke anmerkt. Am Hafen schnell stauen und Impeller wechseln. Pünktlich erscheinen auch Bernd und Matze (oder Matze und Bernd, die Reihenfolge weiß ich nicht mehr), so dass wir wie geplant um eben nach acht den Hafen verlassen können. In der Piep empfängt uns perfektes Husum Wetter. Ein freundlicher NW (was sonst) mit 25 – 30 Knoten. Na dann, Kreuz aus der Piep, etwas West holen, über Stag gehen und die Süderhever anliegen. Draußen See einen Meter und Sonne. Klasse! Wasser an Deck, im Cockpit auch etwas, aber: kein Wasser im Schiff! Die neuen Verschlüsse scheinen zu taugen. So erreichen wir die Süderhever, schnippeln etwas den Rochelsteert. Abfallen und Speed aufnehmen. Anluven in die Hever, abfallen in die Engte. Heverstrom. Bernd kommt mit einer Antenne an Deck und verrenkt sich seltsam. Hilft nichts, kein DVBT Empfang im Heverstrom. Pünktlich um 14:00 Uhr Radio an. Fussball WM, Deutschland spielt gegen, egal. Satte 30 Kn Wind schieben und mein Boot läuft mit 8 kn durchs Wasser. Im Anschluss an den Fussball: Led Zeppelin: Whole Lotta Love. In Husum Dosenbier und Geschnetzeltes von Colmorgen mit Reis. Kuchenbude und Heizung an. Abends dann gemütliches Beisammensein mit den Husumer Segelkameraden.

Samstag, kalt, SW – W 25 – 30 Kn

Start am Samstag ist für 12:00 Uhr angesetzt. Sehr fair und zur Nachahmung empfohlen! Nachteil: das Wasser ist schon bös´ weit abgelaufen. Wir machen einige Testschläge. Kommen gut klar mit G3 und vollem Groß. Auf der Bahn ist von Vollzeug über G1 mit Groß Reff 2 bis zu Reff 2 und Sturmfock so ziemlich alles an Garderoben vertreten. Interessant! Start ist zwischen einem Kutter, der an der roten Fahrwasserseite an der Wattkante ankert und Tonne62. Da es mit einem BB-Bug Anlieger vom Start weg geht, möchte ich möglichst dicht am Kutter in Luv starten. 2 min. Noch eben hinter der Duetta lang, dann Wende, etwas gezogen, wegen der Abwinde und dann ganz in Luv bei Null über die Linie, so der Plan. Also Wende, ziehen und … Matsch! Wir sitzen! Die Duetta war schon ganz in Luv! 25 Knoten Wind stehen Raumschots in Groß und G3 und schieben uns weiter in den Schlick. Meine 18 PS sitzen auf verlorenem Posten. Da ist nichts zu wollen. Ich rechne: Bootsbreite 2,71 m Tiefgang 1,8 m das gibt ein rechtwinkliges Dreieck mit einem Winkel Alpha 38,265° => 51,348° Lage. Sch... Tag wird das werden. Startschuss! Das Wasser läuft ab und wir können nichts machen. Da löst sich ein Motorboot aus dem Schatten des Kutters und nimmt Kurs auf

RESTAURANT
Lust auf Meer
Fisch, Fleisch,
Gemüse & Pasta!
Genießen,
Brunchen, Feiern
& Kochen lernen!
Mehr Infos unter:
www.lustaufmeer-restaurant.de
Hauptstrasse 49a, 25704 Nindorf
Telefon: 04832/978608
Geöffnet ist ab 17.30 Uhr,
Sonntags auch von 11.30 bis 14.00 Uhr.
Montags ist Ruhetag.

uns. Schnell ist die Schleppleine klar und auf einer meiner achteren Klampen belegt. Braveheart heißt das Boot, das da auf uns zukommt. Passend. Als die Leine übergeben und belegt ist geht es los. Schwarzer Qualm aus den beiden Auspuffrohren und weißer Schaum von den Propellern. Lang und dünn wir mein 14 mm Ende. Alles Wasser tropft heraus, da endlich kommt Bewegung ins Boot. Und wie! Mit > drei Knoten schleppt uns Braveheart über den Achtersteven mit immer noch stehenden auf raumschots getrimmten Segeln. 9 min und 50 sec nach dem Schuss gehen wir über die Linie. Fahren zunächst ein einsames Rennen. Weit voraus liegt das ganze Feld. Aber so nach 30 Minuten gewinnen wir den Eindruck, als würden die Segel unserer Gruppengegner größer. Das motiviert und so kreuzen wir Schlag auf Schlag. Den ersten der Gegner haben wir tatsächlich an der Tonne 33/41 überholt. Jetzt Raumschots zurück zur 48. Kreuz zur 44. Raumgang zur 62. Zunächst Platt vor dem Laken, zu tief für den Gennacker. Als wir diesen bei einem Windeinfallswinkel von ca. 150° setzen, geht ein Ruck durchs Boot. Martjes – Floris gibt Kniegas und beschleunigt auf konstante 12 Knoten. In allerbester Motorbootmanier brausen wir so wohl 10 – 15 Minuten durch die Hever. Wasser spritzt am Bug und reist am Heck ab. Das Ruder fräst eine schnurgerade Blasenspur in unser Heckwasser. Wow! Bei 120° Einfallswinkel ist der Spaß vorbei und der Gennacker nicht mehr zu halten. Mit G3 zur 62. Wende zurück zur 51. Inzwischen sind wir auch der Beautyfield (Grand Soleil 37) auf den Fersen, kommen aber nicht an ihr vorbei. Das soll uns erst auf dem Raumgang ins Ziel gelingen, erneut unter Gennacker, den wir wegen des nachlassenden Windes jetzt auch höher fahren können. Lediglich Bajazzo (J109) müssen wir gerechnet wie auch gesegelt ziehen lassen. Aber wenn wir am Start nicht, ... dann hätte alles aber ganz anders ... . Wer weiß?

Abends Siegerehrung, Grillfest, nette Gemeinschaft mit den Segelkameraden aus Nordfiesland in Halle und Clubheim.

Sonntag, nicht ganz so kalt, W 15 Kn.

Zwei Stunden nach Hochwasser verlassen wir Husum mit Ziel Meldorf. Hever: anliegen, kreuzen, anliegen. Hohe Sände, Inseln, Halligen. Schöne Landschaft, tolles Segeln. Draußen Spi nach Hause. Ca. 16:00 fest in Meldorf.

Auf Nachfrage gab der Eigner Herr Thomas Stührk bekannt, dass der Kollege Bernd Peters gerade auf Steuerbordseite im Salon Platz genommen hat. Anscheinend reagiert dieser Bootstyp sehr sensibel auch auf geringe Gewichtsverschiebungen.

Fazit: Wer ein Boot hat und noch nicht in Husum zum Regattieren war sollte dringend mal hin. Wer länger nicht da war, sollte dringend mal wieder hin. Es lohnt sich! Infos: www.hsrv-husum.de

Thomas Stührk

Lieber Thomas Sörensen und Peter Krohn,

wir vom Hallig Segel Club auf Hooge würden uns freuen, wenn Ihr in Eurem nächsten Vereinsheft Jahrsbericht 2011 unsere Termine mit bekannt geben würdet.

11.6.2011 Pfingssonnabend Zubringerregatta zur Nordseewoche

von Hallig Hooge nach Helgoland. (siehe auch www.nordseewohe.org)

30.7.2011 unser Schleusefest am Hallighafen

wieder mit generationsübergreifender inoffizeller Deutschen Optimistn Meisterschaft.
Nach der Saison ist vor der Saison, wenn Ihr Euren nächsten Törn nach Nordfriesand plant, guckt mal bei www.sporthaefen-nf.de rein.

Danke für die Einladung zum Lapskausessen. Es wird wohl unser „Außenminister" Rüdiger Junior kommen.
Es grüßen
Euch Eure Freunde
i.A. Werner Boyens

Hinweis der Redaktion: Auch hier kann es nett werden… also ab in den Norden!

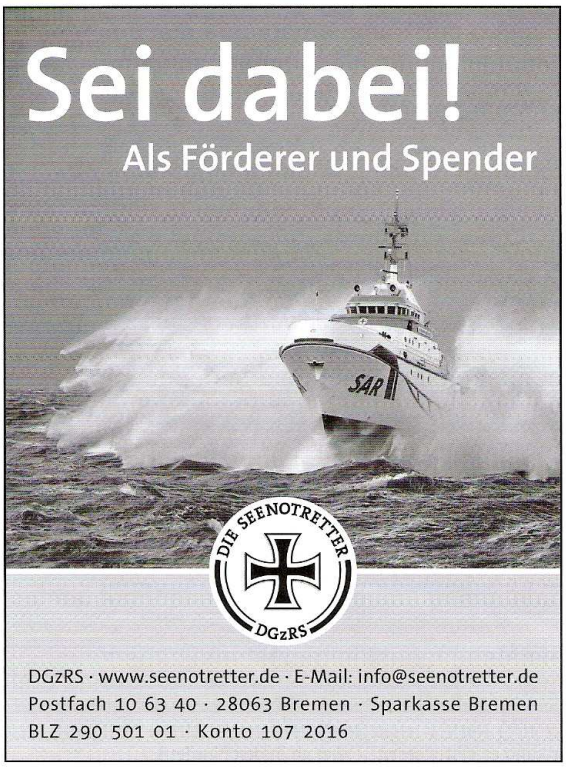
Die unvollendete – Nordseewoche 2010 mit Martje-Floris

21.05.2010 Freitag

Wir wollen es mal wieder wissen und mit der Martje-Floris an der Nordseewoche teilnehmen. Wir, das sind Bernd Peters, Dirk Walters, Andreas Conrads und ich, Thomas Stührk. Kurz nach Hochwasser verlassen wir unseren Meldorfer Hafen mit Ziel Cuxhaven, wo am Abend die Nordseewoche eröffnet werden soll. Bei bestem Wetter kreuzen wir aus der Piep hinaus, erreichen schnell, zu schnell, die Norderelbe. Wie immer wenn man zu ungeduldig ist und den Heimathafen zu früh verlässt, schleudert das Lüchterloch einem den Ebbstrom entgegen. Dieses soll uns auch noch die Elbe hinauf bis kurz vor Cuxhaven nerven. Als wir unseren Zielort erreichen werden wir mit einem „riesen Hallo“ vom RoRo-Terminal begrüßt. Unsere Segelkameradin Lisa Steppat aus Husum hat uns ausgemacht und lautstark angepreit. In Cuxhaven finden wir einen Platz in einer der Boxen. Das Regattafeld aus Hamburg hat das Ziel noch nicht erreicht, ein Vorteil der frühen Abfahrt. Gemütliches Begrüßungsbier mit Heiko aus Husum, rein ins Regattabüro und Sponsorenflagge und Bugaufkleber für den nächsten Tag holen. Steak essen und den Start zur SE-Vibe Out Series Hummer 1 beobachten. Teil der DM im Seesegeln. Anschließend suche nach Freibier. Überall waren Schilder zu lesen: „Dehler gibt einen aus“. Leider wusste an keinem der Bierstände das Personal etwas davon. Also um 22:00 Uhr barfuss zu Bett.

22.05.10 Pfingstsamstag

Für den Start war mit 10:00 eine für die Nordsee sehr humane Starzeit angesetzt. Als ORCI 3+4 Schiff hatten wir den dritten Start, Zusammen mit den ORCC 2 Schiffen. Start bei halber Tide vor Cuxhaven bedeutet immer Spannung. Die Linie liegt ausserhalb des Fahrwassers am Eingang zur Medemreede. Der Wind weht an diesem Tag aus, wie soll es anders sein wenn man nach Helgoland möchte, NW mit Stärken zwischen 12 und 16 Knoten. Genua 1 und volles Groß also. Durch die ORCC2 Schiffe herrscht ein unübersichtliches Gedränge an der Linie. Immerhin wollen 22 Boote bei Null in bester Position auf die Reise gehen. Wir erwischen den Start ganz ordentlich, müssen uns aber ständig mit den Abwinden der größeren und schnelleren Schiffe absetzen, die von hinten aufkommen und uns überholen. Jetzt heißt es konzentriert steuern. Schlag auf Schlag kreuzen wir die Elbe rauf, immer den Strom im Blick. Ein direkter Konkurrent hat die bessere Einstellung und ist schnell auf und davon. Eben: höher, schneller, weiter. Mit den anderen unserer Gruppe beharken wir uns ordentlich. Mal ist der eine vor dann der andere und wir auch immer mal wieder. Je nachdem wie man den Strom auf dem letzten Schlag erwischt hat. Als wir Ausenelbereede passiert haben, sind wir plötzlich allein auf weiter Flur. NEBEL!. Dieser bleibt und so wird der Rest zu einem sehr einsamen Rennen. Ein mulmiges Gefühl durch diese Watte hindurch in Richtung Ziel zu kreuzen. Mit Hilfe unseres Kartenplotters gelingt es gut, die Schläge zum Ziel zu steuern und dieses auch zu finden. Die Ziellinie befindet sich quer durch das Helgoländer Fahrwasser und wird durch eine Peilung auf die Tonne 5 gebildet. Diese passieren wir mit gerade ausreichender Höhe auf Steuerbordbug. Eben durch das Ziel gegangen fordert die Regattaleitung die übrigen Teilnehmer auf, möglichst dicht unter der Mole in das Ziel zu laufen, da das Ende der Linie wegen des Nebels nicht mehr in Sicht des Zielteams war. Einlaufend das übliche Prozedere. Im Vorhafen liegt ein Börteboot mit eifriger „Mount Gay“ Mannschaft an Bord, die die Erstversorgung mit Rum vornehmen. Für jeden an Bord gibt es einen kurzen, herübergelangt auf einem Holztablett an langem Bootshaken. An Land angekommen wieder business als usual. Regattabüro: Segelanweisungen, T-



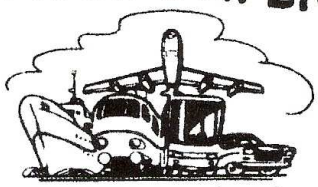
Shirts, Warmduschermarken und natürlich die Sponsorenflagge für den nächsten Tag holen. Duschen, Essen, Blick zum Ergebnissaushang – nichts –. Siegerehrung ab 21.30. Nichts! Es konnten wegen des Nebels nicht alle einlaufenden Schiffe sicher ausgemacht werden.

23.05.10 Pfingstsonntag

07:00 Uhr! Auf dem Weg zum „Race Village" zur Steuermannsbesprechung für den BHF Bank Cup Rund Helgoland kann ich kaum die Hand vor Augen sehen. Nebel! Das Race Village besteht aus drei Zelten und ist zwischen der „Marina" und dem Clubhaus des WSCH aufgebaut. In diesen drei Zelten gibt es einen W-Lan Internetterminal, eine Kaffeelounge und den Briefingroom. In diesem sind diverse Bildschirme aufgebaut, die das Wetter der nächsten Tage in der Wetterweltversion zeigen. Für verschiedene Seegebiete laufen Prognoseloops die zeigen, was wohl kommen wird. Wetterbriefing durch Meeno Schrader. Sonntag soll es neblig bleiben und schwachwindig sein. Aber für die Skagenfahrer: in der Nacht zu Dienstag wird es wohl etwas happiger. Na ja, das ist erst morgen. Nach dem Frühstück um 09:00 Uhr bricht die Hölle los. 180 Schiffe liegen im Helgoländer Hafen und so einige davon wollen pünktlich an der Linie sein. Wir nicht. Wegen des anhaltenden Nebels, der in dicken Schwaden durch den Hafen zieht, haben wir uns entschieden, nicht zu starten. Nach einigen Runden im Vorhafen suchen wir uns wieder ein Plätzchen im Päckchen. Von hier aus verfolgen wir das Geschehen über UKW. Startschiff und Begleitboote können sich in der Suppe auf der Nordsee nicht finden. Die Segler sehen die Tonnen nicht. Der Start wird immer wieder verschoben weil entweder kein Wind ist oder die Sicht unterhalb der vorgeschriebenen Grenze liegt. Nach vier Stunden sind alle wieder im Hafen. Die Folge: um 16:00 Uhr sind die Kneipen so voll, wie die Horden frustrierter Segler, die über die Insel vagabundieren. Die Sauna ist ausverkauft und das Schwimmbad überfüllt. Abends wieder Nordseehalle. Siegerehrung. Zum Glück war vom Vortag noch etwas übrig. Jetzt erfuhren wir auch endlich das Ergebnis vom Samstag. Zweiter, mit einem gerechneten Rückstand auf den Ersten von 25 min und 48 sec. Den Dritten haben wir dann satte 12 sec. hinter uns gelassen. Irgendwie muss mein Schiff noch Potenzial nach oben haben.

24.05.10 Pfingstmontag

07:00 Uhr! Breefing im Race Village. Die Wetterprognosen für den Tag: zunächst schwachwindig und neblig. Später soll es aufklaren und der Wind soll zulegen und auf Nord drehen. Folge: die Helgoländer Acht musste abgesagt werden, die Rückregatten konnten dann nachmittags pünktlich gestartete werden. Wir sollten um 18:00 Uhr starten. Um Skagen rum nach Kiel. Meeno Schrader hatte uns Wind um Nord, Nordwestdrehend und zunehmend auf 40 Kn vorhergesagt. Den ganzen Tag über liefen neugierige Gestalten durch den Breefingroom und versuchten durch beschwörende, fast hypnotische, Blicke auf die Griploops irgendwie das Wetter zu beeinflussen. Die dargestellten Prognosen blieben davon aber unbeeindruckt und änderten sich nicht. Die Liste mit den für die Sicherheitsüberprüfung vorgesehenen Schiffe wurde bekanntgegeben, Sicherheitskontrollen fanden statt, letzte Einkäufe wurden erledigt. Wasserbunkern, Diesel auffüllen. Und immer wieder der Blick zum Wetter. Keine Änderung! Vor dem Start haben wir, wie alle Teilnehmer, unsere Sturmsegel zu zeigen, indem wir diese setzen und durch ein Gate (warum wir nicht durch ein Tor fahren durften weiß ich auch nicht, die Segelanweisungen sahen aber ausdrücklich ein Gate vor) fahren. Nach dem Passieren erhielten wir via UKW das Go. Ein anderes Schiff wird von der Wettfahrt ausgeschlossen, weil eine Fock II eben keine Sturmfock ist.(Eine Sturmfock muss klein sein und aus Dacron oder ähnlichem, nicht brechenden Material bestehen ...). Auch Diskussion und schimpfen per UKW, selbst Protest gegen die Regattaleitung, half dem Skipper nicht weiter. 18:00 Uhr dann Start. Kampf um die Beste Position, als lägen lediglich 5 sm voraus und nicht 510 sm. Wir fahren G3 und volles Groß. Kommen gut weg, müssen uns aber wieder der „Dogmatix" geschlagen geben. Nach dem Start führt uns eine Kreuz

MELDORFER REISEBÜRO
grenzenlos gut

Inh. Uta Martens-Voss
Zingelstraße 16 · 25704 Meldorf
Telefon 0 48 32 - 94 40 · Fax 94 41
www.meldorfer-reisebuero.de · info@meldorfer-reisebuero.de

nach Norden zwischen den Inseln hinaus auf die Nordsee. Erste Bahnmarke Hornsriff West. Um 22:00 stecken wir Reff 1 ein. Eine Stunde später Reff 2. So laufen wir bei zunehmendem Wind und Seegang in die Nacht.

25.05.10 Dienstag

Auf Steuerbordbug, wir lagen auf layline Hornsreff. Zunehmend kommt Wasser über und die eine oder andere Welle findet ihren Weg ins Cockpit, wo sie langsam gurgelnd ihren Weg über die Lenzrohre zurück in die Nordsee findet. Der Windmesser hat inzwischen die Marke 30 kn wahrer Wind verlassen und kitzelt 40 kn immer wieder unter den Füssen. Unser Boot aber benimmt sich gut. Liegt satt auf dem Ruder und läuft gut vorwärts. Dank ausreichender Medikation ist auch Seekrankheit kein richtiges Thema an Bord. Als der Morgen graut, graut es uns. Kein Boot ist weit und breit zu sehen, dafür aber Wellen wie sie bisher keiner von uns sah. Lang, hoch, auch mal steil, mit weißen Köpfen die aussahen, als würden hunderte Megayachten über den Horizont ziehen. An Kaffeekochen war an diesem Morgen nicht zu denken und auch Stulle schmieren klappte nicht. Auch Schlaf hatten wir nicht so richtig bekommen in der Nacht. Als wir Hornsriff passiert hatten, kam uns ein Rückläufer entgegen. Eines der größeren Boote. Mit Mann im Mast. Bei uns breitete sich die erste Nässe im Schiff aus. Vor der Pantry stand etwas Wasser auf dem Boden und die

Es handelt sich leider nicht um einen der modernen Neigekiele, sondern … … um einen schweren Schaden, der fast zum Verlusst des Schiffes geführt hätte. Dieses schnelle Schiff geriet bereits 2005 in der Höhe Kalkgrund am Eingang zur Flensburger Förde in eine dramatische Lage, als ein Besatzungsmitglied im Rahmen einer Patenthalse tödlich verletzt wurde.

Aluminium-
Schwimmsteg-
anlagen
ALU-BAU GmbH
Michael Jahn
Technik und Vertrieb
Agnes-Miegel-Straße 19 · 24782 Büdelsdorf
Telefon: 0 43 31 / 3 08 38 · Fax 0 43 31 / 3 85 70
Mobil-Tel.: 01 72 / 4 14 10 40 · priv. 0 43 31 / 8 88 68
email: metallbau-buedelsdorf@t-online.de
Internet: www.alu-bau.de
. . . mit Sicherheit gut angelegt!

Fussenden der Salonkojen wurden deutlich feucht, da die Mastmanschette offensichtlich nicht ganz dicht war. Gegen 10:00 Uhr hatten wir wieder Handykontakt mit zu Hause. Jetzt erfuhren wir, dass bereits etliche Boote umgedreht und nach Helgoland zurückgelaufen waren. Auch erfuhren wir, dass die „Dogmatix" um die ca. 8 sm vor uns lag. Freiwache war ständiger Kampf mit der Koje. Gegen Nässe und „Airtime" bei jedem Einsetzen des Bootes in die See. Blick auf's Thermometer: 8,5° C Wassertemperatur = Lufttemperatur. Wind NW >30 kn. Segel G3 Groß Reff 2. Im Boot alles Feucht. Ein Blick auf die Spannung: 11,5 V, Zeit zum Laden. Leider ertönt schon nach kurzer Zeit die Warnhupe. Kein Kühlwasser = > keine Ladung der Akkus. 13:00 Uhr: banger Anrufe von zu Hause ob bei uns alles i.O. sei, da mittlerweile immer mehr Regattateilnehmer abgebrochen haben. Auch große und bekannte Schiffe. „Highland Fling" (Swan 60 R) sei die Rumpfdeckverbindung aufgegangen.

Nein, bei uns alles bestens, nur etwas kalt und müde. Also weiter. Koje. Hoch, runter, links, rechts und wieder von vorne. Später, Nachmittags erneuter Anruf von zu Hause. „Sinfonie Sylt" (70 Fuss one off) habe Probleme. Wasser im Schiff, über den Bodenbrettern. Eine Motorpumpe, abgesetzt per Hubschrauber von der dänischen Küstenwache, schaffe nicht das Schiff lenz zu halten. Die Crew sei in die Insel gegangen und vom Hubschrauber abgeborgen. Nein, uns gehe es noch gut. 18:00 Wach-

wechsel. Als ich meinen Kopf aus dem Luk stecke stelle ich fest, dass sich die Lage entgegen der Vorhersage leicht abnehmend entwickelt hat. Wieder eher 40 kn als 30 kn Wind. Als Conny im Cockpit erscheint kurze Lagebesprechung.

Fakten: – Wind 35 – 40 kn.
– Spannung auf 11,0 V runter
– Motor kein Kühlwasser
– Schlaf: hatten wir alle keinen gehabt
– Essen nichts, außer Müsliriegeln
– Kojen: 1,5 Decken noch halbwegs brauchbar, der Rest nass (nicht feucht) Unterschied? Eine feuchte Decke hält das aufgesogene Wasser während eine nasse es tropfenweise der Schwerkraft überlässt und wieder abgibt

Ergebnis: wir waren gewogen, gemessen und nicht für gut.befunden.

Also umdrehen und nach Hause. Erstaunlicherweise hatte niemand etwas dagegen. Als wir über Stag gingen, stand plötzlich richtig Wasser vor der Pantry. Durch die relativ lange Lage über Steuerbord waren die Backskisten von hinten vollgelaufen. Jetzt gaben sie alles Wasser wieder ab. Portionsweise schafften wir mit Schwamm und Pütz das Wasser wieder aussenbords. Dieses sollte uns die Nacht über beschäftigen.

26.5.2010 Mittwoch

00:00 Uhr Wind NW 25 Kn Kurs Süd. Gegen Morgen nahm der Wind weiter ab und die See beruhigte sich. Gegen 08:00 Uhr refften wir aus. Gleich beide Reffs. Dann Kaffee kochen. Selten schmeckte Kaffee so gut wie an diesen Morgen. Heiß und stark. Tschibo Privatkaffee Brazil mild. Dazu lecker Schwarzbrot mit Lachs und Curry Hering. Wegen des besser werdenden Wetters beschlossen wir, nach Meldorf zu fahren. Den Tag über verbrachten wir mit lenzen, Pütz für Pütz, Wohl insgesamt 60 Stück und mit Versuchen, den Motor wieder in Gang zu setzen. Vergeblich. Auf Höhe Amrum wurde es nochmals spannend. Der Wind verließ uns und der mittlerweile stehende Spinnaker zog nicht mehr. Glücklicherweise war dieser Scherz nach ein bis zwei Stunden (ohne Maschine eine Ewigkeit) vorbei. Gelegenheit etwas Warmes zu kochen. Geschnetzeltes mit Reis. Lecker! Bei wieder auffrischendem Wind erreichten wir die Piep und konnten unter Spi fasst bis nach Meldorf laufen, wo wir gegen 19:00 Uhr müde aber im wohlbehalten ankamen.

27.5.10 Donnerstag

Meldorf, MSV Schlengel. Bernd, Conny und ich treffen uns zur „Aftermess Party". Zunächst wird das Schiff restgelenzt. Sechs volle Kärcher Nasstrockensauger Behälter holen wir nochmals aus den Backskisten unter den Kojen. Anschließend nehmen wir das ganze Schiff auseinander und reinigen es. Selbst den Wassertank bauen wir aus. Die Polster kommen nach Hause auf die Terrasse in die wieder scheinende Sonne und werden erst einmal Süßwasser geflutet. Und: Analyse: Das Wasser kam von achtern über die Deckel der Achterpiek. Hier waren zusätzliche Verschlüsse nötig. Diese sind zwischenzeitlich montiert und erprobt. Verteilen konnte sich das Wasser im ganzen Schiff, weil die Werft alle Kabel in Leerrohren verlegt. Diese sind konsequent unterhalb der Wasserlinie montiert und stellen so hervorragende „Flutrohre" dar. Sollte ich einmal ein neues Schiff bauen (lassen) werde ich jedem, der einen derartigen Unfug macht auf die Finger hauen!
Die Mastmanschette wird zukünftig, egal wie gut sie aussieht, immer zusätzlich mit Tape gesichert!
Ach ja, den Kühlwasserpumpenimpeller werde ich öfter kontrollieren und sicherstellen, das ein passender neuer an Bord ist.
Paradox: die Bilge und der Pumpensumpf in meinem Boot waren die ganze Zeit trocken!
Positiv: die durch Bernd und mich im Winter 08/09 reparierte Rumpfdeckverbindung ist dicht! Wir sind mit einem knochentrockenen Vorschiff nach Hause gekommen. Schade nur, dass man dort im Seegang gar nicht schlafen konnte.

Bilanz Skagenrund 2010:

Ziel	30
DNF	24
DNS	33
Summe	87

Thomas Stührk

Hinweis der Redaktion: Dieser spannende Bericht zeugt von großer seemännischer Leistung der Crew. Auf dem Labskausessen 2010 wurde dies Engagement entsprechend gewürdigt.

Unser Törn Limfjord rund

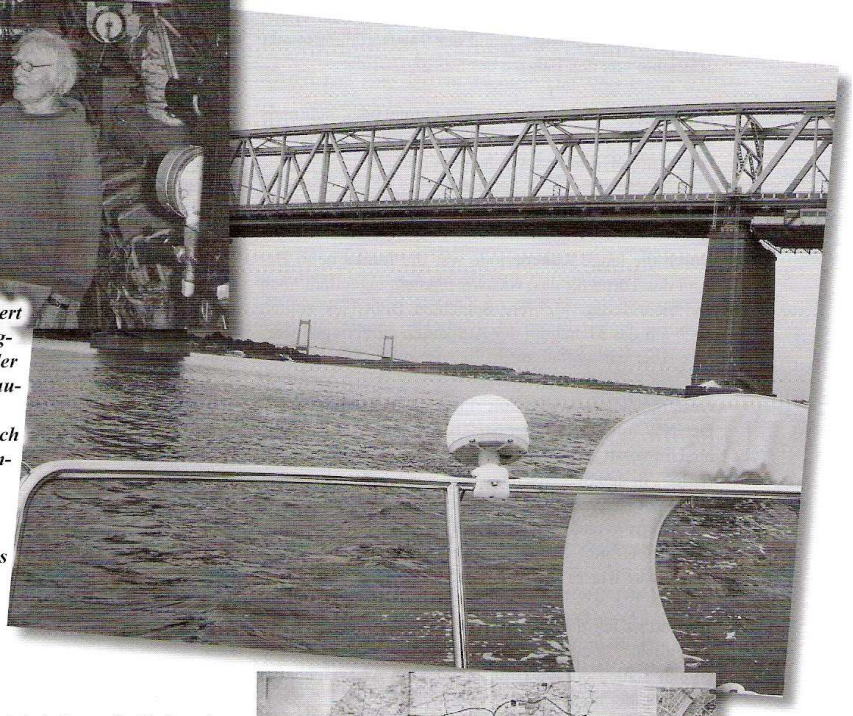
Hoch im Norden Dänemarks kurz vor dem Skagerak liegt das Ziel unserer Segelträume 2010, der Limfjord. Im Jahr zuvor wurde die Idee gebohren, als wir im Dänemarkurlaub verschiedene kleine Städte am Limfrord mit dem PKW besucht haben.
Mit der Crew Alfred Kallweit, Broder Hansen und Reiner Biß wurde die Segeltour mit Alfreds Segelyacht Aurora für ca. zwei Wochen vorgeplant. Wir wollen die Nordsee hochsegeln, den Limfjord passieren und an der dänischen Ostseeküste zurücksegeln.
Unser Schiff wurde für die Langfahrt überprüft, verproviantiert und mit neuen Seekarten ausgerüstet. Als Starttermin wurde der Sonntag der 25. Juli abgestimmt und wie immer wurde mit der Wettervorhersage Neptuns Laune gespannt verfolgt. Kurz vor Hochwasser um 12 Uhr bei Windstärke 5 Nordwest legten wir in Meldorf ab. In der Norderpiep hatten wir noch Wind und Welle gegenan, bis wir auf Nordkurs abfielen und die Segel setzten. In Amrum liefen wir bei beginnender Dunkelheit mit Schwung durch den Hafenschlick an. Am nächsten Tag starteten wir am späten Vormittag bei Nordwest 3 Richtung Sylt. Wie lang doch Amrum und Sylt sind merkten bei sonnig bis heiterem Wetter, als wir hart am Wind dicht unter der Küste segelten. Der Wind frischte an der Nordspitze von Sylt auf fünf Windstärken auf, sodass wir mit gereffften Segeln die einsamen Sanddünen passierten bevor wir in den kleinen Hafen List einliefen und zum „goschen" (Fischessen bei Gosch) gingen.

Am nächsten Morgen starteten wir nach Bezahlung der Hafengebühr früh um acht bei schwachem Nordwind unter Motor mit Ziel Hvide Sande. Wir fuhren weit auf See raus, da wir das Schießgebiet Blavant umfahren wollten. Der Wind drehte auf West, sodass wir einsam unter Segel die Windfarmen an Steuerbord passierten und am Abend als dritte Yacht im Fischereihafen nach 70 SM festmachten.
Am nächsten Tag war unser Ziel in den Limfjord einzulaufen nicht zu halten. Eine regenreiche Schlechtwetterfront aus Norden mit zunehmenden Winden zwang uns nach 22 SM Thorsminde als Schutzhafen anzulaufen und uns zu erholen. Den frischen aber trockenen Nordwestwind nutzend, erreichten wir am fünften Tag die Limfjord Mündung Thyborøn und segelten weiter zur Stadt Lemvig. Im Stadthafen lagen wir sehr zentral und hatten Zeit für einen Stadtspaziergang, Einkaufsbummel und zum Fischessen. Das Nachbunkern der Dieselvorräte an der Kartentankstelle war neu für uns. Da

bis zum nächsten Morgen kein Hafenmeister zu finden war, sparten wie die Liegegebühr und segelten einsam auf dem schaumgekrönten Wasser bei Sturm mit gereffften Segel zur ersten Brücke am Oddesund, die pünktlich um 12 Uhr öffnete. Weiter ging es zur Insel Mors, die wir unter Motor nördlich umfuhren. Wir folgten einsam unter Motor mit sehr geringer Fahrt dem teilweise eng ausgetonnten Fahrwasser, sodass wir vermuteten ein Tau im Propeller zu haben. An der Brücke in Vilsund ließ man uns eine Stunde warten, bis der Schleusenwärter durch einen Handyanruf von uns geweckt wurde und uns endlich passieren ließ. Wir machten die Leinen fest in einer Pfahlbox im modernen Yachthafen von Thisted. Die Hafengebühren wurden an der nächsten Tankstelle entrichtet und beim Tauchgang die Schiffsschraube vom Seegras befreit. Am siebenten Tag segelten wir an Logstör vorbei und passierten die Brücke von Aggersund. Den luxuriösen Yachthafen von Nibe erreichten wir über die ausgetonnte Baggerfahrrinne.

Nach einem sonnigen Frühstück auf dem Bootssteg motorten wir bei schwachen Winden nach Aalborg und machten im Skudehafen zur Besichtigung des Marinemuseums für zwei Stunden fest.

Um 15 Uhr passierten wir die Eisenbahn- und Straßenbrücke in Richtung Hals, der bei unserer Ankunft total überbelegt war. Der Tag neun unseres Törns führte uns



Diese Aufnahme demonstriert eindrucksvoll die Großzügigkeit der Maschinenräume der Oceanis-Klasse der Beneteau-Group. Besonders die 311 besticht durch Stehhöhe auch im Dynamoraum. Hubraumstarke Hochleistungsdiesel und Kompressoren zum Ausblasen der Auftriebshilfen im Rumpf runden das gelungene Gesamtkonzept auf 31-Fuß ab… (unser Segelkamerad Alfred im Marinemuseum).

bei glatter See zur Sonneninsel Anholt, wo der Hafen wieder voller Yachten war. Am nächsten Morgen segelten wir bei frischen nordwestlichen Winden nach Grena. Am elften Segeltag kämpften wir gegen südlich umlaufende Winde und Regenfronten zur Insel Tunö vor, wo wir als drittes Boot im Päckchen an einem Folkeboot bei Gewitter festmachten. Nach dem warmen Abendbrot haben wir unseren obligatorischen Sparziergang auf der Insel zur Kirche und Schmiede unternommen, die natürlich nicht abgeschlossen waren. Der nächste Tag führte uns an der Stadt Frederitia vorbei, wo wir gegen die starke Strömung die beiden Brücken zur Insel Fünen passierten bevor wir im Segelhafen von Skaebek festmachten.

Unseren Segelkameraden Broder Hansen hatte eine starke Grippe befallen und am nächsten Morgen fuhr er per Taxi und Bahn nach Hause. Alfred und ich motorten bei sonnigen, windschwachen Wetter nach Sonderburg, wo immer wieder Tümmler unseren Kurs kreuzten. Je weiter wir nach Süden fuhren, je größer wurde die Bootsdichte auf dem Wasser und in den Häfen. Der vierzehnte Segeltag führte uns von Sonderburg nach Eckernförde, wo wir nachmittags abgeholt wurden und unsere Fahrt vorläufig endete.

Nach einer Woche Hafenurlaub wurde unsere Yacht Aurora am 20. August in den Heimathafen Meldorf überführt, rechtzeitig vor der Schleusenschließung.

Reiner Biß

Warum nicht mal nach Mecklenburg-Vorpommern?

Nicht alle Crewmitglieder waren von dieser Idee angetan, doch schließlich waren dann alle einverstanden.
Auf der Einladung zum 753. Seglerabend, dem ersten nach der Sommerpause, stand der Tagesordnungspunkt „Berichte von den Fahrten der Saison 2010".

Alle begannen damit, dass sie erst einmal oder mehrmals nach Helgoland gefahren waren. Als die Indikaner gefragt wurden, konnten wir da nicht mithalten.

Wir waren dieses Jahr keinmal auf Helgoland!

Durch die lange Kälteperiode war die Indika beim Beginn des Törns für das, was wir planten, eigentlich noch gar nicht fertig. Mehrere Schichten Bootslack sollten noch auf das Mahagoni der Aufbauten aufgetragen werden. Aber wir wollten los.

Gestartet wurde am 4. Juli mit Tagesziel Brunsbüttel. Der NW mit Hack in der Süderpiep flaute auf der Elbe ab. Um voran zu kommen, nahmen wir den „Jockel" zur Hilfe. Vor den Schleusen mussten wir sehr lange warten. Die alten Schleusen wurden vorrangig von der Berufsschifffahrt genutzt. Es hatte mal wieder ein Dickschiff ein Schleusentor der neuen Schleusen gerammt. Später sahen wir, wie es rückwärts aus der Schleuse gezogen wurde.
Die Indika lag dann – Manfreds Ferien fingen erst am 10. Juli an – noch bis Samstag im „wuligen" Yachthafen an den Schleusen von Brunsbüttel. Den Ausweichhafen gibt es leider nicht mehr.

Wohin ging nun die Reise der Indika?

Erstmal weiter zum Obereiderhafen, dann Wik, Maasholm und Kappeln!

Manfred wurde von dort zu einem nicht aufschiebbaren familiären Termin in Nordfriesland abgeholt. Gudrun und ich betreuten in der Zeit die kleine Gesa, Gudruns Enkelkind. Es war sehr heiß und wir waren froh, als wir endlich segeln konnten.
Über Spodsbjerg, Stubbekøbing und Klintholm kamen wir am 19. Juli in Lohme an. Die Tour von Klintholm nach Rügen war nahezu ein Anlieger.
Am nächsten Tag wollten wir weiter Richtung Usedom, d.h. nach Wolgast. In Lohme war es im Schutz der Steilküste Rügens fast windstill. Die Windvorhersage hätte die Tour hart am Wind erlaubt. Als wir uns dann bis zum Königsstuhl bei einer Welle, die noch vom Wind der Nacht stammte, gegen den gedrehten Wind vorgekämpft hatten, war klar, dass wir nicht wirklich vorankamen, auf Steuerbordbug stampften wir uns fest.
Nach kurzer Beratung drehten wir und segelten nach Rønne. Es war ein herrlicher Segeltag.
Wir gönnten uns drei Tage Bornholm mit Ausflug zur Festung Hammershus und einer Strandwanderung. In der Nähe von Hasle entdeckten wir den Saphir-See zum Baden. Endlich kam der passende Wind.

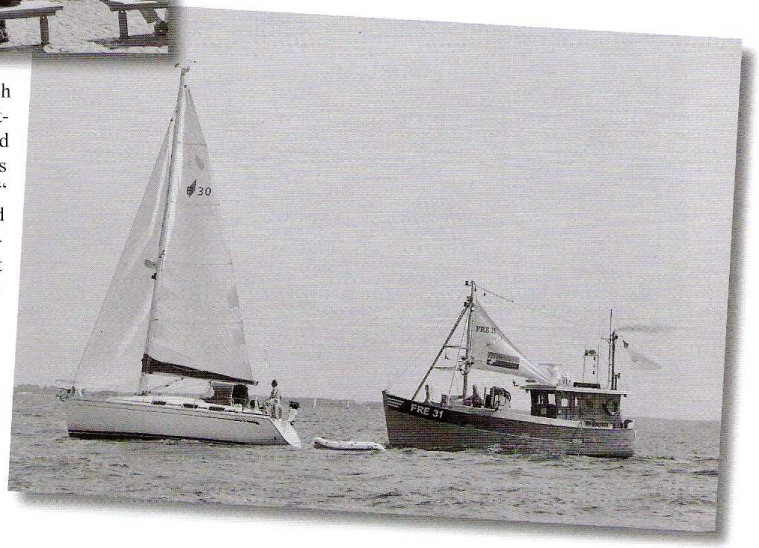
Am 26. Juli sah es morgens so aus, als könnten wir nach Ystadt segeln. Doch dann drehte der Wind auf NW und wir beschlossen wieder Richtung Usedom zu fahren. Leider schlief der Wind ein und wir mussten viel zu lange auf dem Weg nach Lohme den Motor benutzen. Auch am nächsten Tag war der Wind nur ein Hauch. Deshalb wollten wir noch einen Tag in Lohme bleiben. Morgens verlegten wir in eine Box, da der Päckchennachbar weg wollte. Beim Einfahren in die Box ging der Vorwärtsgang nicht raus, so dass ich den „Verrecker" ziehen musste. Zum Glück waren wir sehr langsam und die Indika ließ sich über die Heckleinen bremsen. Im Schalthebel (ca. 35 Jahre alt) waren innen die Zähne abgenutzt. Nach Beratung mit dem Hafenmeister und mehreren Telefonaten fanden wir heraus, dass es in Stralsund einen Händler gab, der einen Hebel vorrätig hatte. Mit dem „Bernstein-Ticket" per Bus und Bahn ging es nach Stralsund. Wir nutzten die Gelegenheit und sahen uns dabei die schöne Stadt an, besonders das Rathaus in Backsteingotik gefiel uns.
Abends wieder in Lohme stiegen wir die lange Treppe hinauf zu unserer Lieblingsgaststätte „Daheim". Dort konnte man draußen sitzen und herrliche Steaks genießen, dazu das süffige Lübzer Pils!

Am 28. Juli ging es dann weiter von Lohme nach Wolgast. Sehr schönes

Grund liegenden Ankertrossen zu fahren, denn die Bagger hatten diese quer über die Fahrrinne gelegt, wie eine zweite Reihe roter Ankerbälle auf der anderen Seite des Fahrwassers weit von diesem entfernt verdeutlichen sollte. Wir waren erleichtert als wir verstanden hatten, dass die Trossen auch noch bis zu dieser zweiten Bojenreihe, hinter der noch Arbeitsschiffe lagen, weit östlich des eigentlichen Fahrwassers reichten. Die Anordnung war sehr unübersichtlich.
Ohne seinen „Fisch-Korb" und über Funk wäre es einfacher gewesen, uns alle um die zweite Ballreihe herumzulotsen. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn man so eine Trosse unter dem Kiel hat und diese unter Zug plötzlich hochschnellt.

In Wolgast lagen wir vor der Brücke bei der Schiffswerft Horn auf der Schlossinsel. An zwei Hafentagen erkundeten wir mit der Bäderbahn die Insel Usedom, wanderten durch die Seebäder, und tranken auf der berühmten Seebrücke von Ahlbeck Kaffee. In Swinemünde schnupperten wir Luft, die uns noch sehr sozialistisch roch. Es waren schöne Tage, obwohl das Wetter nicht recht zum Baden einlud.

Am 31. Juli ging es zurück nach Lohme. Das Barometer stieg in den letzten 40 Stunden rasant von 1006 auf 1019 hPa. Bei herrlichem Sonnenschein drehte der Wind von W über SW nach SO und nahm zu. Am nächsten Tag ging es weiter nach Klintholm. Der Wind drehte von SSW 3–4 über WSW 1–2, NNW 1 auf SO bis O 1–2. Der Himmel war anfangs sonnig, abends kam Regen. Auf Møn blieben wir bis zum 4. August, badeten, wanderten am Strand entlang zur Steilküste, beobachteten dort die Uferschwalben und hielten vergeblich nach der Sanssouci mit Ingo und Heidi Ausschau.



Segeln – bis „Landtief B". Danach wurde es auf dem Kurs unübersichtlich. Überall lagen Arbeitsschiffe und mehrere Bagger. Hinzu kam, dass ein Fischkutter mit „Korb im Mast" zwischen den Sportbooten wie wild herumfuhr. Der Fischer brüllte dauernd etwas herüber und fuchtelte mit den Händen herum. Manfreds Versuch, sich über Funk mit ihm zu verständigen, war er nicht zugänglich. Da er den „Korb im Mast" führte, wich jeder ihm aus, was nicht viel nützte, denn er schloss schornsteinqualmend schnell wieder auf. Schließlich verstanden wir und die anderen, dass er uns einfach davor warnen wollte, über die auf dem

Auf der Fahrt nach Stubbekøbing war erst kaum Wind aber eine kräftige alte Welle. Es frischte dann bald auf mit südwestlichen Winden um 4–5, so dass wir schnell vorankamen. Unterwegs sahen wir einen fast geschlossenen Regenbogen um die Sonne. Es waren also feine Eiskristalle in der oberen Atmosphäre, die das Licht brachen. Gegen 19:00 Uhr – zum Glück waren wir schon im Hafen – zog eine Wolkenwalze heran, wie man sie eigentlich nur von Fotos kennt.

Der nordwestliche Teil Von Bogø verschwand in einer undurchsichtigen Regenwand.
Dann ging bei uns auch das Gewitter mit heftigem Regen los. Es zog noch mehrmals hin und her.

Am 5. August segelten wir weiter nach Omø. Der Wind kam schwach von achtern bei Strom gegenan. Um 15:00 bargen wir vorsorglich das Groß wegen einer aus Süden herannahenden schwarzen Wolkenwand. Schnell nahm der Wind aus Westen zu (6 Bft) und es baute sich eine unangenehme Welle auf. Ca. zwei Stunden später war das ganze Theater wieder vorbei und der Wind schlief ein.
Auf Omø machten wir am nächsten Tag eine Inselrundfahrt mit dem Fahrrad und genossen den schönen Strand.

Danach ging es wieder einmal nach Nyborg, wo wir möglichst jeden Sommer im Freiluftheater des Schlossparks ein Musical sehen.
Diesmal gab es „OliverTwist". Wir hatten riesiges Glück mit dem Wetter, doch erst warme Jacken und Kissen machten die Vorführung für uns richtig angenehm.

Von Nyborg segelten wir weiter über Rudkøbing nach Laboe. Die Kanalfahrt wurde unterbrochen im Obereiderhafen und mit einem Stopp zum Grillen bei der Gieselauschleuse.
Am 16. August ließen wir uns in Brunsbüttel kurz nach 4:00 Uhr (morgens!) noch im Dunkeln schleusen.
Auf der Elbe empfing uns dann dichter Nebel. Mit Hilfe des GPS immer am Tonnenstrich entlang, hakten wir jede Tonne ab.
Bei aufgehender Sonne besserte sich auf der Elbe die Sicht, nicht aber die Sichtung der Tonnen, denn die machten „ihr Licht" aus.
Die Welle im Lüchter Loch war unangenehm, aber es ließ sich segeln. Nach vielen schönen Segeltagen auf der Ostsee mit viel Wasser unter dem Kiel lagen wir gegen 14:30 Uhr fest im Hafen von Meldorf.

Die Indikaner
Gudrun, Rolf und Manfred

Anmerkung der Redaktion:
Vielen Dank, liebe „Indikaner" – jedes Jahr schreibt und fotografiert ihr mit großem Eifer. Euer redaktionelles Engagement wird nur noch durch eure Lust zu segeln übertroffen. Klasse!

Timm Maaßen
Reifen Dimension Nord
point S
Reifen, Räder, Auto-Service,
TÜV und AU im Haus
Hauptstraße 27
25704 Nordermeldorf
Telefon: 0 48 32 / 5 52 22
Fax: 0 48 32 / 5 52 23
email: reifen@versanet.de

Gripsholm und zurück

Eigentlich hatte ich die Saison schon abgehakt, aber dann kam die folgende Mail von unserem vereinseigenen Schriftwart Thomas:

Verehrte Seglerinnen und Segler,

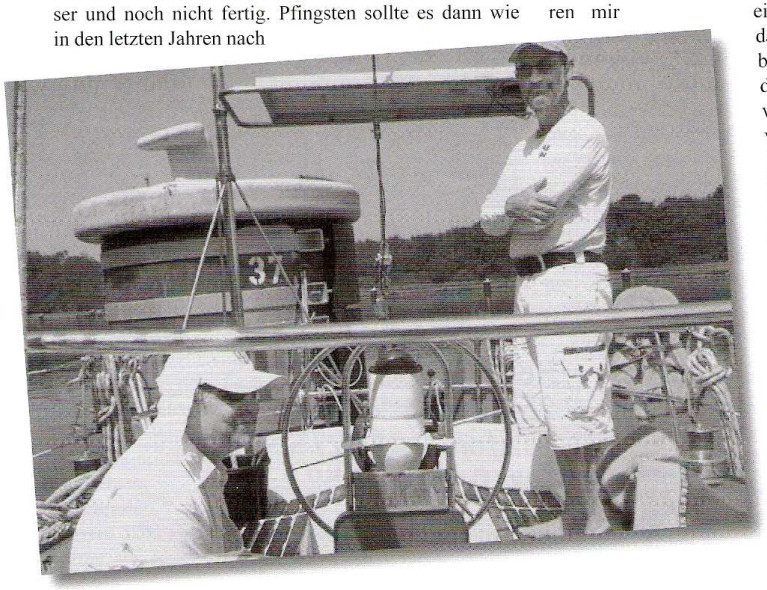
das Jahresheft lebt von Wortbeiträgen und Fotos. Um unser Heft 2010 erfolgreich abschließen zu können, fehlen noch einige Reiseberichte und Geschichten rund ums Boot. Fassen sie sich ein Herz und schreiben einige Zeilen ... „Einsendeschluss" war der 22.12.2010, aber der Weihnachtsmann bat mich, barmherzig zu sein. Insofern bleiben noch einige Tage, um die wertvolle Tradition weiter leben zu lassen.
Ihnen allen eine gute Zeit.

Mit freundlichem Gruß
Thomas Sörensen

Bei so viel Barmherzigkeit seitens unseres Chefredakteurs fange ich nun tatsächlich an zu überlegen, ob ich mich mitten in den Weihnachtsvorbereitungen noch einmal mit dem Segelsommer beschäftigen soll. In meine Überlegungen platzt jetzt gleich noch ein Anruf von Thomas, der mich nun noch einmal persönlich daran erinnert, dass ich doch immer geschrieben habe, und dass wir in diesem Jahr sogar einen Preis für unsere Sommereise bekommen haben. Also, hier sitze ich nun und schreibe.

Die Saison fing an wie immer: Boot zu spät ins Wasser und noch nicht fertig. Pfingsten sollte es dann wie in den letzten Jahren nach Ostfriesland gehen, egal ob das Boot nun endgültig fertig war oder nicht. Schließlich hat man unterwegs auch noch Zeit, fehlende Arbeiten zu erledigen. Wir hatten am Freitag vor Pfingsten das Meldorfer Sperrwerk gerade passiert und die Segel waren gesetzt, als eines von diesen schrecklichen Mobiltelefonen klingelte. Am Ende des Gesprächs war mir klar, dass ich nun wieder Reeder bin. Außer HeinS, auf dem wir gerade segelten, lag in Büsum noch die Sanssouci, um die ich mich möglichst schnell kümmern sollte. Eigner dieses Schiffes war ich schon seit einigen Jahren, aber Klaus Krupke nutzte und pflegte das Schiff. Nun war dieser langjährige Mitsegler völlig unerwartet verstorben.

Einen kleinen Moment haben wir (Heidi, mein Schwager Uwe und ich) überlegt, ob wir unseren Ostfriesland-Törn schon vor Ende der ersten gesegelten Meile abbrechen sollten, um die Übernahme der Sanssouci zu regeln. Aber dann haben wir uns doch entschieden, erst mal zu segeln und nachzudenken. Meldorf – Spiekeroog – Meldorf wurde dann in 3 Tagen unser Pfingst-Törn und gleichzeitig unser letzter Törn mit HeinS, wie wir inzwischen wissen. Denn ein Schiff musste aus dem Wasser, und das konnte nur HeinS sein, weil die Sanssouci zu schwer für unseren Kran ist. So hatte sich also das „Dickschiff" mit seiner Masse den Platz im Wasser gesichert. Damit war dann auch klar, dass wir für den Sommer-Törn umdenken mussten. In den letzten Jahren war ich auf der Sanssouci nicht mehr gefahren, und es hat viele technische Veränderungen gegeben, die ich mir erst mal erarbeiten musste. Addi sei hier besonders gedankt. Seine Kenntnisse und seine Tatkraft in Sachen Dieselmotoren waren mir eine große Hilfe. Addi hat sich dann freundlicherweise auch bereit erklärt, das Schiff mit in die Ostsee zu bringen. So sind wir dann am letzten Schultag vor den Sommerferien zu dritt (Addi, Reinhard und ich) bei brütender Hitze und Windstille nach Brunsbüttel motort. So gegen Mitternacht waren wir dann im Binnenhafen fest, und nach 4 Stunden Schlaf ging es im Morgengrauen weiter. Bei einem kurzen Tankstopp in Rendsburg wurde uns die Hitze erst richtig bewusst. Der Fahrtwind fehlte. Der Tankwart trug ein nasses Handtuch um den Hals. Wir dachten, dass sei zur Abkühlung, aber er klärte uns auf, dass dieses Handtuch nassgeschwitzt sei und je-



de halbe Stunde durch ein neues, trockenes ersetzt werden müsse. Die weitere Kanalfahrt bis Holtenau war, abgesehen von der Begegnung mit einem geschleppten Schleusentor, langweilig wie immer. Die Hoffnung, auf der Förde dann segeln zu können, ging nicht in Erfüllung. Flaute von oben! Interessant wurde es erst wieder gegen Mitternacht im Fehmarnsund, wo die Nacht doch unerwartet dunkel war. Wir hatten alle drei gut zu tun,um die Fahrwassertonnen mit Hilfe einer Taschenlampe zu finden. Zwar gab es auf der Sanssouci immer einen exzellenten Suchscheinwerfer, aber in welcher Tiefe in welcher Backskiste ist er jetzt? Die Taschenlampe half immer erst, wenn die Tonnen schon querab waren. Wir haben aber alle unversehrt gelassen und sind weiter durch die Nacht motort, vorbei am Darß und am späten Abend mit dem letzten Büchsenlicht in die Boddengewässer nach Zingst. Da lag die Helmine, Addi's Ziel. Und die Helmine verfügt über einen Fernseher und einen kühlen Bierkeller. Beides war wichtig, weil an diesem Abend das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft lief. Wir haben uns quer vor die Box der Helmine gelegt und hatten so auch nur einen kurzen Weg „nach Hause". Am nächsten Tag war erst mal Baden angesagt und der Versuch, das Schiff schneller zu machen. Daraus resultiert dann der folgende Logbucheintrag: *„Beim Rumpfreinigen an einem Poller unter Wasser den linken Fuß aufgeschnitten – geh- und stehbehindert – im Liegen geht's!"*

Addi blieb nun auf seinem „zu Hause" und Reinhard und ich mussten von nun an allein zurechtkommen. Wegen unplausibler Anzeigen von Volt- und Amperemeter haben wir noch am gleichen Abend bei der Rammin-Werft in Barth festgemacht, um am nächsten Tag die Elektrik begutachten zu lassen. Nachdem wir in einer Gartenkneipe einen leckeren Fisch mit einem ebenso leckeren Schwarzbier vertilgt hatten, sind wir zurück zur Werft gegangen und – standen vor einem verschlossenen Tor! Es war kein Durchschlupf zu finden. Alles dicht! Uns blieb nichts andere übrig, als den 3 Meter hohen mit Eisenspitzen bewehrten Zaun zu übersteigen. Wir waren kaum an Bord, als die Polizei und der Werftbesitzer erschienen, um die Einbrecher zu suchen. Meines Wissens hat man sie nicht gefunden... Die Fehlersuche in der Bordelektrik war übrigens negativ, was wir sehr positiv fanden. Rat des Elektrikers: „Möglichst nicht auf die Instrumente gucken." In Barth stieß dann noch ein weiterer Ingo zu uns, so dass es Reinhard bei der Namensnennung nun ganz einfach hatte. Inzwischen war

www.Top-Winterlager.de

Yachtservice für Motorboote und Segelyachten in Süderstapel

Dieter Blohm

Strandstraße 11
25879 Süderstapel
Tel.: 04883 9010
Handy: 0173 9146886
Fax: 04883 9013
eMail: info@Top-Winterlager.de

- 2400 qm Hallenfläche für Motorboote und Segelyachten
- 1500 qm grosses Freilager
- Slip FULL Service
- Waschplatz mit Abschneider, Hochdruckreiniger, Strom
- Einlagerungsservice: Mast/Baum
- Rumpf waschen, Wasserpass entgilben
- Antifouling, Rumpf polieren
- Motorenwinterwartung durch unsere Partnerfirma
- Tischlerwerkstatt für kleine Reparaturarbeiten
- Yacht- und Riggservice aller Art
- Absauganlage für das Anschleifen der Antifoulinganstriche und Teakstabdeck
- Schleif- und Poliermaschinen vorhanden
- Alles in professioneller und ruhiger Abwicklung

auch Wind aufgekommen, und wir konnten in zügiger Fahrt nach Vitte/Hiddensee segeln, wo der Yachthafen völlig überfüllt war. Der Hafenmeister des Fährhafens hatte aber ein Einsehen und bot uns einen gut geschützten Platz an. Nach der fast schon üblichen Radtour über die Insel ging es weiter nach Darßer Ort, wo das ganze Elend der Seglerwelt versammelt lag. Nur Notfälle! Uns hatte eine nur schwer entflammbare Ankerlaterne daran gehindert, vor dem Hafen zu ankern. Ein besonderer Fall war ein Däne, der beim Hafenmeister gleich für 3 Nächte einchecken wollte. Nach seinen Problemen befragt, antwortete der sehr nette Däne in spitzem Deutsch:"Ich habe kein Problem." Darauf der Hafenmeister: „Dann haben sie jetzt eins!" Denn er hätte, wenn ihm nicht schnell noch die schwere Migräne seiner Frau eingefallen wäre, den Nothafen noch in der Abenddämmerung verlassen müssen.

In Warnemünde „Hohe Düne" verließ uns Ingo II, und Heidi kam an Bord. Nun konnte die eigentliche Reise beginnen. Zunächst noch unter Motor und dann auch unter Segeln ging es nördlich an Bornholm vorbei nach Grönhögen an der Südspitze Ölands, mit einer Hafenrundfahrt im sommerlichen Utklippan. Kurze Mittagspause in Kalmar und über Nacht bis Visby/Gotland. Der ganze Hafen ist eine riesige Disco, 24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche. Die reiche Stockholmer Jugend feiert auf ihren luxuriösen Motoryachten.

Logbucheintragung vom Freitag 13.07., nein, es war der 23.07., aber ein Freitag: „Heute ist Reinhard`s „Streichtag": *Bei dem Versuch, unsere Wassertanks zu befüllen, setzt er die Vorschiffskoje des Nachbarschiffs unter Wasser. Die darin liegende Dame soll böse geguckt haben. Dann aber Frühstück: Heidi stellt ein mit Sanddornmarmelade beschmiertes Brötchen auf den Niedergang, und Reinhard kommt rückwärts nieder. Seine Steuerbordsandale landet zielsicher in dem Sanddornmarmeladenbrötchen. Seglerisch war der Tag auch kein Erfolg: Nach 14 Meilen gegen N 6-7 drehen wir um und fahren zurück nach Visby. Das Vorschiff ist nass. Das Rigg ist zu lose.*"

Nach 3 Tagen lösen wir uns dann nach einer 18-stündigen Nachtfahrt von Visby in Richtung Nynäshamn, ein sehr komfortabler Hafen in den südlichen Stockholmer Schären. Die Fahrt über Utö, Fjärdlang und Dalarö nach Sandhamn ist „Binnensegelei" in den gut geschützten Schärenfahrwässern. Sandhamn ist als äußerster Schärenhafen tagsüber wieder so eine Art Disco, nachts ist allerdings Ruhe. In Stockholm verlässt uns Reinhard, und Heidi und ich setzen die Reise allein in die Mälaren fort. Schloss Gripsholm ist unser Ziel. Wir verlassen die Mälaren durch den Södertälje-Kanal, wo wir nachts durch zwei Jugendliche überrascht werden, die versuchen, durch ein geöffnetes Luk in das Schiff einzusteigen. Eine unangenehme Erinnerung an die Reise. Bei mittlerweile viel schlechterem Wetter schleichen wir uns dann durch die inneren Schärenwege wieder zurück in den Kalmarsund, wo wir dem Südwind aber nicht mehr ausweichen können. Die Kreuz im Kalmarsund dauert ganze 2 Tage, eine kurze Mittagspause in Kalmar eingeschlossen, denn da gibt es direkt im Hafen ein Menu inklusive 1 Flasche Letöl für Skr 69,00. Noch eine Nachtfahrt an Utklippan vorbei nach Bornholm, und wir sind fast schon wieder in heimischen Gewässern. Diese Nacht hat es allerdings noch mal in sich: Gewitter, Starkwind und der dichte Schiffsverkehr in der Bornholm-Straße lassen keine Ruhepause zu. Tagsüber macht uns nun der Nebel zu schaffen. Auf dem Weg nach Klintholm ist die Sicht gleich Null, aber wir müssen weiter nach Westen, denn nun drängt die Zeit. Wie so oft bei Ostseereisen will uns auch in diesem Jahr der Westwind nicht wieder nach Hause lassen. Kurz vor Schluss nagelt er uns noch 2 Tage in Orth auf Fehmarn fest, bevor wir die Zähne zusammen beißen und uns nach Kiel durchkämpfen. An der Kreuz vertreiben wir uns die Zeit damit, dem Funkverkehr mit dem Seenotretter zu lauschen, der reichlich zu tun hat. Zwei Boote sind am Absaufen und werden durch den Retter und einen Hubschrauber gesichert. Wir machen uns Gedanken darüber, wie das wohl passieren kann und merken nicht, dass das Wasser in unserer eigenen Bilge schon unter den Bodenbrettern steht. Wir hatten vergessen, das Seeventil des Waschbeckens zu schließen, und bei ausreichend Krängung…

Es hätte über diese Reise noch viel mehr zu berichten gegeben, aber nun kommt unser Schriftwart wieder ins Spiel. Er möchte zwar viele Beiträge haben, aber bitte nicht zu lang!

Am Ende haben wir es gerade noch rechtzeitig bis Büsum geschafft und hatten nach 6 Wochen 1519 Meilen auf der Uhr.

Ingo Häseler

... DOM/DJM an der Ostsee ...

Sonne, kein Regen, leichter Wind und das Wasser immer da. Herrlich, wir konnten um 11:00Uhr starten, keine Hektik, kein Steckenbleiben im Schlick, einfach nur schön. Und was hat uns das alles ermöglicht??? Na gut, nicht alles, die Schleusenschließung seit dem 23.08., sie ist für den Wasserstand verantwortlich, für das Wetter kann sie allerdings nichts.

So ist das eben im Leben, des einen Freund ist des anderen Leid.

An allen Tagen konnte ausgiebig gesegelt werden, insgesamt wurden pro Klasse sechs Wettfahrten mit einem Streicher durchgeführt. Die Jollen waren in bunter Mischung mit acht Booten vertreten, die Opti`s mit zwanzig, hiervon wieder rum neun in der Gruppe A und elf in der Gruppe B.

Unseren diesjährigen Wanderpreis in der Klasse „Opti" erhielt Mathis Voß, den Wanderpreis in der Klasse „Jolle" erhielten zum 3. Mal in Folge Fenja Schönball und Carina Balke. In dieser Klasse schwächeln zur Zeit noch etwas die Jungen, hier müssen wir versuchen noch etwas mehr Beständigkeit rein zu bringen. Die Berechnung zur Vergabe der Wanderpreise in den Klassen basiert nicht nur auf dieser einen Regatta sondern es ist ein Schnitt über das ganze Jahr von DOM/DJM zu DOM/DJM.

3 x Frische unter einem Dach

Edeka-Aktiv-Markt Maron
Telefon 04832/7934

Fleischerei Krompholz
Telefon 04832/555656

Bäckerei Fischer
Telefon 04832/565491

Jetzt auf 1400 qm mit 100 Parkplätzen
Raiffeisenplatz 3 in Meldorf
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 6.30–20.00 Uhr

Dank gilt den teilgenommenen Vereinen, HSRV, SVB, TYC und den MSVlern durch die diese Veranstaltung erst ermöglicht wurde. Besonderen Dank sagen wir unserem Hauptsponser, der Sparkasse Westholstein der uns schon seit mehreren Jahren unterstützt und dafür sorgt das kein Teilnehmer mit leeren Händen nach Hause gehen muss.

Karsten Laskowski

Ihr Baupartner aus Meldorf

Nilsson

Baustoffe - Baumarkt - Bauelemente

www.baustoffe-nilsson.de

... oh sole mio ...

Der Winter war lang, hart und kalt. Erst sehr spät ließen die Temperaturen Reparaturen an den Booten zu, aber dann, als die Sonne etwas höher stand wurde fast Tag und Nacht gearbeitet. So ähnlich verhielt es sich auch mit den Anmeldungen zum Jugendsegelcamp 2010.
Wir hatten in unserer Voraussicht, da nicht alle erfahrenen Betreuer zur Verfügung standen und wir mit jungen nachfüttern mussten, das Eintrittsalter für die Teilnehmer nach unten um ein Jahr geöffnet und gleichzeitig oben abgeschnitten. Auf dieser Basis hatten wir im ersten Ansatz theoretisch 30 ehemalige Teilnehmer die es galt wieder anzuschreiben und einzuladen.
Dann tat sich lange Zeit nichts. Das Wetter war nicht sommerlich, alle waren der Meinung für die Jahreszeit zu kalt und zu nass. Dann kam der „Siebenschläfer", an diesem Tage schien die Sonne. Am Hafen begann ein reges Treiben, überall wurde gewerkelt. Auch die Nachfrage nach dem Jugendsegelcamp stiegen, und „Schwuppdiewupp" waren wir wieder 43 Teilnehmer, 2 Plätze unter unserm Maximum. Am 09. Juli, einen Tag vor unserem Start, fand beim SSV, unserem Nachbarverein, ein bunter Abend mit Gästen statt, am 10. Juli unserem Starttermin klingelte schon morgens früh um kurz nach 07:30 Uhr bei mir das Telefon. Man berichtete mir von dem schönen bunten Abend beim SSV und das man sich auch dort über unser Jungendsegelcamp unterhalten hatte und viel lobendes hörte. Kurzum kam die Frage, sind noch Plätze frei????? ... ja zwei ... und somit waren wir wieder 45 Kinder.
10. Juli früh am Nachmittag, alles ist aufgebaut, pro Betreuer wurden schon zwei Mineralwasserflaschen geleert, alle sind leicht durchgeschwitzt, erst einmal Pause machen. Um 16:00 Uhr begann das JuSeCa 2010, es zahlten sich die umfassenden Vorbereitungen aus. Diszipliniertes anstehen zum einschreiben, dann Weste empfangen und eine Flasche Brause sein eigen nennen und wieder in die Halle gehen und Betten bauen. Nach gut 1 ½ Stunden konnten wir mit der Opti-Paddelregatta beginnen, mit der anschließenden spannenden Frage, wie viel Kinder trägt ein Opti. Unsere „neuen" wollten es genau wissen, wir kamen auf 12, dann lief er voll und die Insassen gingen zum schwimmenden Teil über. Nach dem er gelenzt war und wieder am Steg stand, durften alle die wollten einmal längs am Anleger vorbei schwimmen von Treppe zu Treppe und danach Duschen. Wir hatten eine Gartendusche oben auf der Krankaje installiert, eine herrliche Erfrischung bei diesem Wetter. Als Abendessen folgte dann unsere bekannte -Hot-Dog-Party-.
Ja, was war am 10. Juli noch??? ...genau, Fußball-WM, das Spiel um den dritten Platz, Deutschland gegen Uruguay, was mit 3:2 für Deutschland endete. Nils hatte sich schon im Vorfeld mit Maike´s Eltern um einen Fernseher und eine Sat-Schüssel gekümmert. Die Schüssel wurde am Toilettencontainer befestigt, Kabel ins Heimchen durchs Fenster gelegt und somit hatten wir „Public Viewing".
In der Zeit, in der die einen Fußball im Fernsehen sahen gingen die anderen runter zum Steg, den dort musste noch unser „Schweinswal" getauft werden, eine gutmütige Schwertjolle des Typs –TRISS GIGEN– die wir im letzten Jahr geschenkt bekommen haben und mit viel Einsatz in unserer vereinseigenen Werft –Hoffnung– restauriert wurde. Mit dieser Jolle haben wir die Möglichkeit

mit 6 Kindern plus zwei Betreuer, den Kindern erste Segelkenntnisse zu vermitteln. Als Taufpaten fungierten Nina Bruhn und Anny Norma Schmidt. Der Abend ging nach dem alle Aktivitäten an diesem Tage vorbei waren mit einem gemeinsamen Deichspaziergang zu ende.

Morgens dem 11. Juli, Regen, Blitz, Donner und Gewitter, habe ich das richtig gesehen … Ja …, na ja was der Tag so bringt, eingeplant war das Wetter nicht. Nach dem Frühstück hörte der Regen auf, der Himmel war noch stark bedeckt, es wehte ein leichter Wind, wir konnten segeln. Das musste auch so sein, feierten wir doch heute den Geburtstag von Jonas. Maike hatte schon beim Einkaufen der Lebensmittel das nötigste in den Einkaufswagen gelegt. Die Mutter von Jonas versorgte uns noch reichlich mit Muffins, so konnte nichts mehr schief gehen. Gegen Mittag keine Wolke mehr am Himmel, nur noch Sonne und Wind. Da wir das Mittag ausfallen ließen, – wir grillten am Abend – konnten wir ausgiebig segeln. Gegen 19:00 Uhr war der Grill heiß und wir schlemmten ausgiebig. Nach dem Grillen teilten sich die Gruppen wie von selbst, – Endspiel der Fußball-WM – Spanien gegen die Niederlande, für die einen, man nennt es auch „Public Viewing", für die andern gab es Spiele bzw. auch einmal einfach nichts, Pause und Ruhe.
Um 23:00 Uhr war das Endspiel vorbei, es siegte Spanien mit 1:0 in der Verlängerung. Jetzt waren die Gruppen wieder vereint, nach Deichwanderung und unserem abendlichem Gruppenspiel gingen wir zur Nachtruhe über.

12. Juli, bedeckter Himmel, 3 Windstärken, gegen Mittag kam die Sonne durch, das könnte ein schöner sonniger Tag werden. Gegen 15:45 Uhr war es noch ... könnte .... der Wetterbericht war nicht eindeutig, den dieser sprach von Unwetterwarnung im Süden der Republik ... na ja, vielleicht hat die Sonne der vergangenen Tage auch bei den Wetterfröschen spuren hinterlassen. Der Himmel über der Nordsee wurde im schwärzer, langsam schlief der Wind ein, jetzt wurde es für uns höchste zeit alle Segler in ihren Booten an den Steg zu holen und die Boote zu vertäuen. Die Betreuer liefen zu Hochform auf, der Wind nahm schlagartig zu, lose herumliegende Segel und Teile machten sich selbständig. Jeder wusste was er zu tun hatte. Im Hafen hatten wir jetzt Wellen mit weißen Schaumkronen und Sturm. Wir traten den geordneten und schnellen Rückzug in die Halle an. Kaum waren die letzten an der Krankaje angelangt, begann es zu Regnen, der sich in einen sinnflutartigen Wasserfall steigerte, gepaart mit Gewitter. In der Halle verstand man sein eigenes Wort nicht mehr, nach gut einer Stunde war alles vorbei, nur noch Blitze in der Ferne und Gewittergrollen. Der Abend lies wieder Spiele auf dem Strandspielplatz zu.

Dienstag 13. Juli, leichter Wind, bedeckt und kühl, Regenwolken um uns herum, kein Regen, wir gingen Segeln. Am Nachmittag strahlender Sonnenschein, leichter Wind, ideales Segelwetter, der Rest des Tages nahm seinen gewohnten lauf. Auch viele Eltern genossen diesen Tag und besuchten uns ausgiebig. Eine super Überraschung hatte Gunnar Otto für uns parat. Er schenkte uns eine Mahagoni Sonnenbank für den Opti Steg – ein Traumteil – und damit wir noch lange davon und darauf Träumen können, haben wir uns gleich von „Westcoast Rudi" ein Stahlseil mit Schloss anfertigen lassen. Am

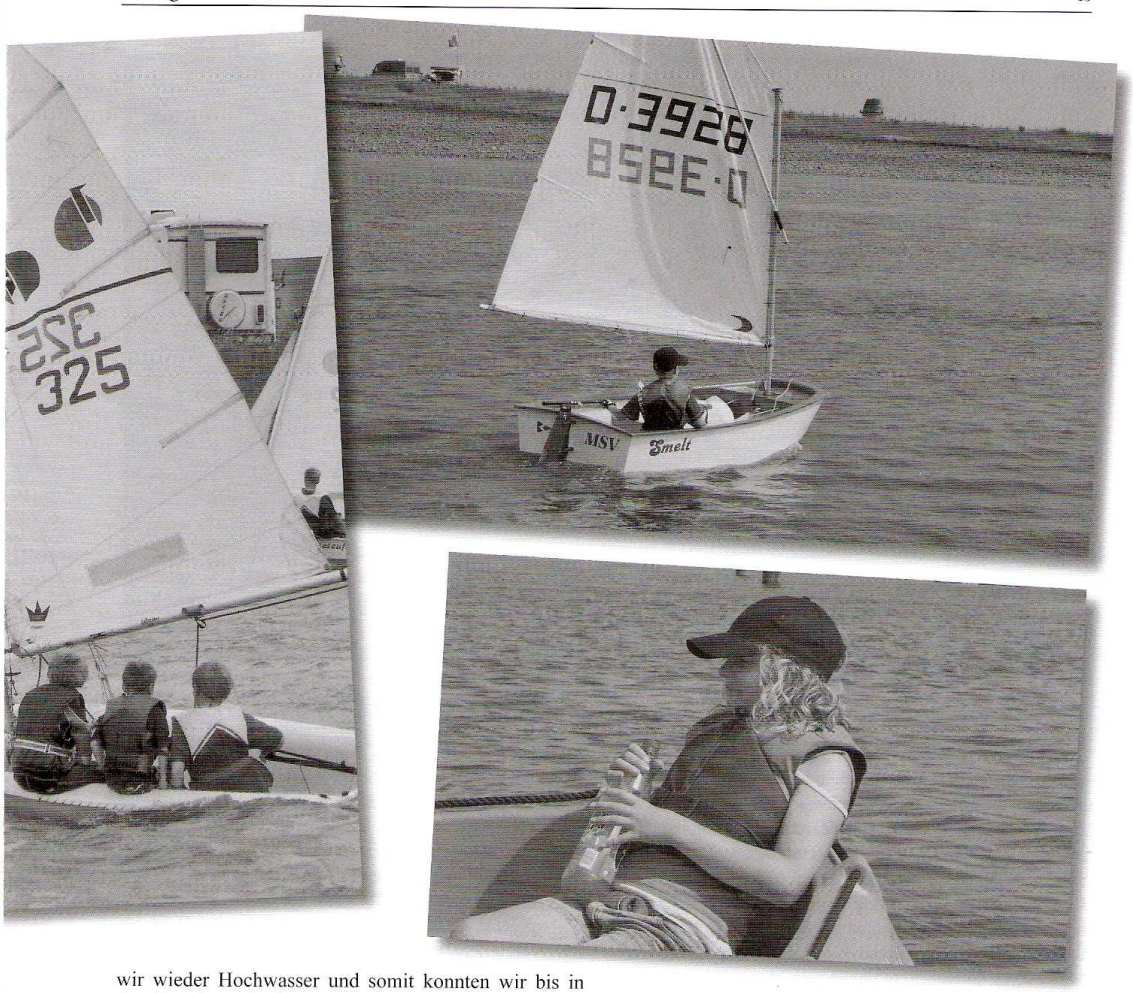
Immer eine Handbreit Wasser wünscht...
Das Taxi für Meldorf und Umgebung
Taxen Union
04832 7676
+ Taxi und Mietwagenverkehr
+ Krankenfahrten aller Kassen
+ Dialysefahrten
+ Bestrahlungs- und Chemotherapiefahrten
+ Kurierfahrten
+ Urlaubstransfer
+ Rollstuhlbeförderung

Abend nach unseren Strandspielen gingen wir mit den Kindern noch einmal zum Opti Steg, wir hatten extremes Niedrigwasser. So konnten alle einmal sehen warum man nicht so dicht an das Ufer fahren sollte und was wir meinen mit ... nicht so dicht ran fahren, da bleibst du stecken ...

Heute ist Mittwoch der 14. Juli, Julia unsere Betreuerin wird 18 Jahre alt. Auch hier hat Maike wieder alles organisiert, es ist erst kurz nach 07:00 Uhr und alles schläft noch ruhig. Nach dem Frühsport und Aufbacken ist um 08:45 Uhr Frühstück, Julia ließen wir „Hochleben" und überreichten ihr eine Minitorte mit 18 kleinen Kerzen. Das Wetter zeigte sich von der besten Seite, leichter Wind bei viel Sonne. Da heute auch noch Schleusentorreparaturen anstanden, und die Tore bei Niedrigwasser geschlossen wurden, hatten wir wieder „Pfützensegeln" mit reichlich Bodenkontakt, was aber durch Umsichtigkeit aller gut gemeistert wurde. Zum Nachmittagskaffee bekamen wir alle einen großen Napfkuchen von Julia´s Mutter geschenkt. Von der Sonne wurden wir ausgiebig bis in die Abendstunden verwöhnt.

In der Nacht vom 14. auf 15.7 gab es reichlich Regen, man könnte auch sagen ... es reicht ... und tatsächlich am Morgen waren nur noch schwarze Wolken vorhanden und Wind und diesen wiederum reichlich. Wir mussten am Vormittag das Segeln einmal für eine halbe Stunde unterbrechen, es wurde doch bedrohlich schwarz am Himmel. Aber dann riss die Wolkendecke auf, Sonne bis in den Abend, der Wind blieb, es hat allen sehr viel Spaß gemacht. Nach dem Abendessen spendete uns das Eiscafé Böthern aus Meldorf, Eis für alle, das Highlight des Tages, wir sagen „Danke". Der Abend klang entspannt aus, wie jeden Abend vor dem Ballspiel, versammelten sich kleine Gruppen um unseren Gitarrenspieler Tjark um den Klängen zu lauschen oder je nach dem, mitzusingen.

Heute Freitag der 16.7 Prüfungstag, jetzt können alle die noch keinen Segelschein haben zeigen was sie gelernt haben und es in Theorie und Praxis anwenden. Die Wetterbedingungen sind ideal, stahlblauer Himmel, Sonne, leichter Wind, nur das Wasser tut sich schwer zu bleiben, somit waren wir gezwungen vor der Schleuse zu Segeln. Denn bereits kurz hinter dem Opti Steg steckten die Boote im Schlick. Am Nachmittag hatten



wir wieder Hochwasser und somit konnten wir bis in die Abendstunden hinein ausgiebig Segeln und unsere Prüfungen abnehmen. Bis spät in den Abend zogen sich die Aktivitäten hin, 31 Prüflinge machen schon reichlich Arbeit. Zur Auflockerung spendierte uns der Kommodore des MSV Peter Krohn „Matsch am Paddel" für alle (Eis am Stiel), Danke. So gegen 23:00 Uhr hatten wir die Zertifikate fertig geschrieben. Die Kinder spielten und knüpften fleißig in der Halle.

Seitdem wir, der MSV nicht mehr im Deutschen Segler Verband – DSV – Mitglied ist, können wir keine Jüngstensegelscheine des DSV mehr vergeben. Da uns der DSV in der Vergangenheit nur Kosten verursacht hat und wir keinen nutzen hatten, schmerzte uns der Austritt auch nicht sehr. Wir haben kurzerhand das „Meldorfer Segelpferdchen" ins Leben gerufen. Entworfen und gezeichnet wurde es von Maike Claußen, der Freundin von Tim Laskowski, künstlerisch aufgearbeitet wurde der Entwurf von Günther Bema, bekannt aus – Kunstgriff und Kunst im Koog –. Die unten aufgeführte Abbildung zeigt die Vorder- und Rückseite der Qualifikation.

Die Prüfungsinhalte zum Erwerb des Meldorfer Segelpferdchens sind die gleichen wie in allen anderen einschlägigen Prüfungsvorschriften auch. Um 23:45 Uhr startete unsere Schatzsuche, der Himmel war zu dieser Zeit rabenschwarz, es war nicht die Dunkelheit alleine, es waren reichlich Regenwolken dabei. Also modifizierten wir kurzerhand die Schatzsuchstrecke, das war auch gut so, um 01:30 Uhr am 17. Juli war der versteckte Schatz gefunden und verspeist. Eva hatte für jeden eine kleine „Schatztüte" zusammengestellt und diese wiederum in große Schatzkiste zusammengepackt. Die Nacht besser der Rest davon war kurz, um 08:00 Uhr war Wecken. Alle waren etwas müde und stolperten teilweise schlaftrunken durch die Gegend, aber wie von Geisterhand waren wir um 10:45 Uhr mit allen erforderlichen Diensten, Putzen, Abwaschen, Aufräumen und Fegen fertig.

Um 11:00 Uhr wurden dann alle verabschiedet, erhielten ihre Teilnahmebescheinigung und wer es geschafft hatte den Segelpaß. Wir sagen tschüß bis zum nächsten Mal.

Karsten Laskowski

Danke ...

Im Rahmen des traditionellen Labskausessens bedankte sich der Jugendwart und stellvertretend für den Vorstand bei allen Helfern und Unterstützern, die die Jugendarbeit fördern, unterstützen und auch die eine oder andere Unannehmlichkeit mit in Kauf nehmen.

Ein kurzer Rückblick: im Februar erhielten wir wieder vom SYC eine Einladung für einen Besuch bei der Opti-Werft Winner in Dänemark. Wir nahmen mit 5 Kindern daran teil. Es zeigt sich hier ein rückläufiges Interesse, dieses liegt einmal daran, das die in Frage kommenden Kids jünger geworden sind, zum anderen aber auch daran, das ein technisches Interesse nicht weit verbreitet ist. Interessanter sind PC Spiele, sogenannte „Strategiespiele" incl. Schiffe versenken. Hier müssen wir während des Segeltrainings gegensteuern, denn hier haben wir keinen Resetknopf, sondern nur einen Topf mit Epoxid, Glasmatte und Farbe sowie reichlich Arbeit.

Der Winter währte sehr lange, aber dank der guten Vorarbeit beim Absegeln und im Herbst machten uns die erst spät ansteigenden Temperaturen nicht all zu viel zu schaffen. Mit den ansteigenden Temperaturen wurden dann aber auch die Aktivitäten bei der Bootsinstandsetzung gesteigert. So ähnlich verhielt es sich auch mit den Anmeldungen zum Jugendsegelcamp. Im Vorwege hatten wir das Eintrittsalter um ein Jahr nach unten korrigiert von 9 auf 8 Jahre und im gleichen Verhältnis oben abgeschnitten von 16 auf 15 Jahre, um wieder ein entsprechendes Delta zwischen dem ältesten Teilnehmer und den jüngsten Betreuer zu haben. Anmeldungen wurden bis zum Starttage angenommen und somit kamen wir wieder auf 45 Teilnehmer. Eine immer wieder im Vorfeld gestellte Frage war die ... können die Kinder auch die Fußball WM gucken??? , diese wurde bejaht, obwohl wir noch nicht wussten wie und überhaupt. Somit hatten wir eine neue Herausforderung, Nils, Tim, Maike und deren Eltern meisterten diese hervorragend. Das gleiche Team sorgt schon seit Jahren für die richtige Beschallung während des Camps mit echten Profi Mukeboxen und allem was dazu gehört. Durch diesen Einsatz hatten wir bis zum letzten Tag „Public Viewing". Somit konnten wir auch diese Wünsche erfüllen, hatten doch auch schon mal die Betreuer leise angefragt, ob ich nicht dieses eine Mal von meiner strickten Ablehnung des Fernsehens im Camp abweichen würde. Da auch bei den Betreuern die Interessen unterschiedlich waren, konnten wir verschiedene Gruppen bilden, alles zusammen genommen war es wieder eine runde Sache und keiner wurde ausgegrenzt. Ein umfangreicher Bericht wird in der Jahresschrift erscheinen.

Kein Labskausessen ohne Spiegelei und ohne eine Dankesrede unseres engagierten Jugendwartes. Auch 2010 würdigte er seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter in seiner Rede.

Als Betreuer waren in diesem Jahr Martina, Patrik, Boie, Fenja, Carina, Nils, Maike, Julia und Anni tätig. Eva übernahm wieder in bewährter Form die Futter- und Nachschublogistik. Unser „Dankepräsent" wurde den jugendlichen Betreuern schon im Anschluss an das JuSeCa überreicht.

Im letzten Jahr sprach ich darüber, das wir uns mit dem Gedanken tragen einen drei-tägigen Tagessegelspaß anzubieten, mit dem Arbeitstitel – Meldorfer Segel Spaß –. Da wir auch dieses Jahr bei den Anmeldungen zum JuSeCa merkten, das der Bedarf da ist, haben wir gleich nach dem JuSeCa im Zeitraum Dienstag / Mittwoch / Donnerstag dieses angeboten. Dieses Angebot nutzten weitere 10 Teilnehmer. Für uns alle war das eine neue Erfahrung und auch spannend, denn hier waren 10 total unerfahrene Kids, die segeln wollten und wir hatten nicht die Möglichkeit, wie beim JuSeCa, unerfahrene und erfahrene Kids in einen Opti zu setzen. Wir haben unsere Erfahrung gesammelt, werden noch etwas optimieren, aber der Weg stimmt.

Wir hatten in diesem Jahr wetterbedingt 3x die Möglichkeit mit den Jollen in Richtung Büsum zu segeln, beim ersten mal noch recht zaghaft, sah doch da draußen alles etwas anders aus als im Hafen. Beim 2. und 3. Mal kam ich mir vor wie ein Cowboy einer Rinderherde bei der die Steppe brennt, die den ganzen Winter über im Stall gewesen ist und im Frühjahr auf die Weide kommt.

Zum Ende der Saison konnten wir noch unsere Jolle „Zorro", eine Phantom, zu einem akzeptablen Preis bei ebay verkaufen, im Gegenzug mussten wir noch etwas drauf legen um dann von den Geschwistern Torsten und Steffen Claußen ihren 420ger zu erwerben. Hier kamen wir anderen Bewerbern zuvor. Die Jolle wird jetzt noch überholt und auf ihren Einsatz vorbereitet.

Wir hatten für dieses Jahr noch eine Nikolaus-Regatta geplant mit allem drum herum, so wie ich es u.a. vom Sonderborger Yacht Club her kenne. Die Kids wären begeistert, aber die Bekleidungslage mit Jeans, Wattejacke, Pudelmütze und Sommerneo lassen zu wünschen übrig. Somit fällt dieses aus, das gesundheitliche Risiko ist mir zu groß.

Die Wasserstände im Hafen bei Niedrigwasser schränkten den Segelbetrieb sehr stark ein, das besserte sich schlagartig, als die Schleuse wegen Überholungsarbeiten geschlossen wurde. Dann hatten wir Ostsee-Verhältnisse, sogar mit der Option zur DOM/DJM noch ein wenig mehr Wasser zu bekommen, was auch eintrat.

Zusammenfassend kann ich sagen, bei uns ist immer etwas los, wenn nicht, dann machen wir was los, so dass es nie langweilig wird.

Karsten Laskowski

Segelmacherei

Yacht-Zubehör

Bootsplanen

Persenninge

Rigg-Service

Winterlager

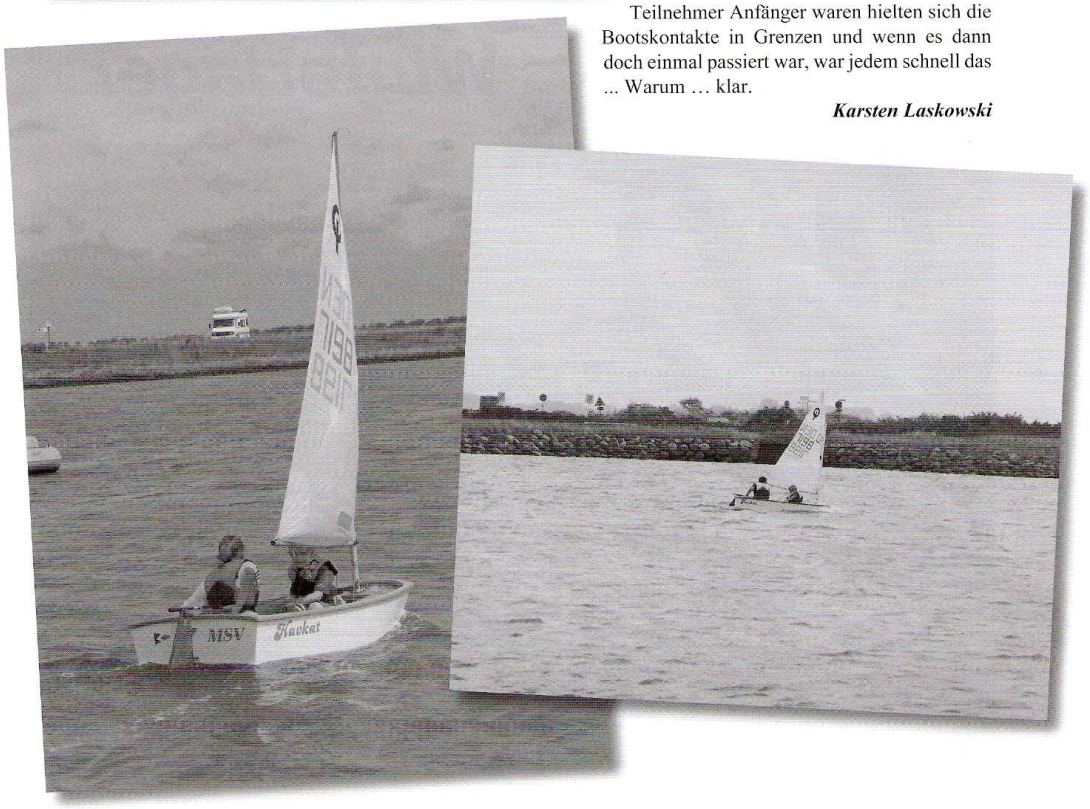
WESTCOAST SAILS

– Segelmacher –

Am Yachthafen 1 • 25704 Meldorf
Telefon (0 48 32) 97 88 11 • Telefax (0 48 32) 97 87 32
Mobil 01 71/6 43 16 99
E-Mail: westcoastsails@aol.com

… ein gelungener Versuch …

Erstmalig startete in diesem Sommer in der zweiten Ferienwoche der „Meldorfer Segelspaß". Eine Dreitagesveranstaltung, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, täglich von 10:00 bis 16:00Uhr. Diese Veranstaltung richtet sich an Kinder die zum Beispiel für das Jugendsegelcamp noch nicht reif sind bzw. an die typischen „Heimschläfer". Wir hatten 9 Teilnehmer bei einer Kapazität von 10 Kindern. Da alle blutige Anfänger im Segelsport waren hatten wir uns mit 4 Betreuern Carina, Julia, Fenja und mir richtig und gut aufgestellt. Schon am ersten Tage hatten alle ihren Spaß und gute Fortschritte erzielt. Angefangen hatten wir mit einer Stunde Theorie, dann ging es in die Halle zum Trockensegeln, danach Karren packen und ab zum Steg. Nach gut zwei Stunden waren alle mit den Opti`s auf dem Wasser bei strahlender Sonne und leichtem Wind. Zuerst wurde zu zweit im Opti gesegelt, am späten Nachmittag versuchten sich die ersten schon alleine. In den darauffolgenden zwei Tagen waren stetig Verbesserungen der Segelkünste zu verzeichnen, sollte doch bei diesem Segelspaß der Spaß im Vordergrund stehen. Das Wetter hielt sich tapfer und zeigt sich von seiner besten Seite, immer Sonne und stetiger Wind. Am Donnerstag etwas ruppig, aber auch ganz nett. Allen hat es sehr viel Freude bereitet und obwohl alle Teilnehmer Anfänger waren hielten sich die Bootskontakte in Grenzen und wenn es dann doch einmal passiert war, war jedem schnell das ... Warum … klar.



Karsten Laskowski

Abschied

Viele Seglerinnen und Segler, die schon einmal ein Boot besessen haben, kennen möglicherweise den Schmerz, wenn das Alte geht, aber das Neue erst kommen wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir über sechs Meter mit Außenbordmotor sprechen oder Eigner eines Zehn-Meter-Bootes waren. Weg ist weg… und „Sie" war uns mit ihren Macken und Stärken so vertraut. Ich wage zu behaupten: Als Eignerin kennen Sie wahrscheinlich auf Ihrem Boot jede Schraube, jeden Kabelstrang, jeden Bolzen, Sie wissen, wenn es knarrt, dann ist es… – viele von uns sind geradezu verwachsen mit „unserem" Schiff.

Wenn ich mit meiner Nussecke angelegt habe, ahnte ich (fast) immer voraus, wie die Bewegungen meiner Dame

Eine kalte Überfahrt nach Helgoland Frühjahr 2010 liegt hinter uns – vier Grad Lufttemperatur Mitte Mai. Auf den letzten Meilen kurz vor Helgoland wird bei den Temperaturen jede Bewegung zur Qual.

AiM

Anwalts- und Notarsbüro Dr. Ibs in Meldorf

Dr. Henning Ibs und Kollegen

Notar · Rechtsanwälte · Fachanwalt (Arbeitsrecht)

Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand.

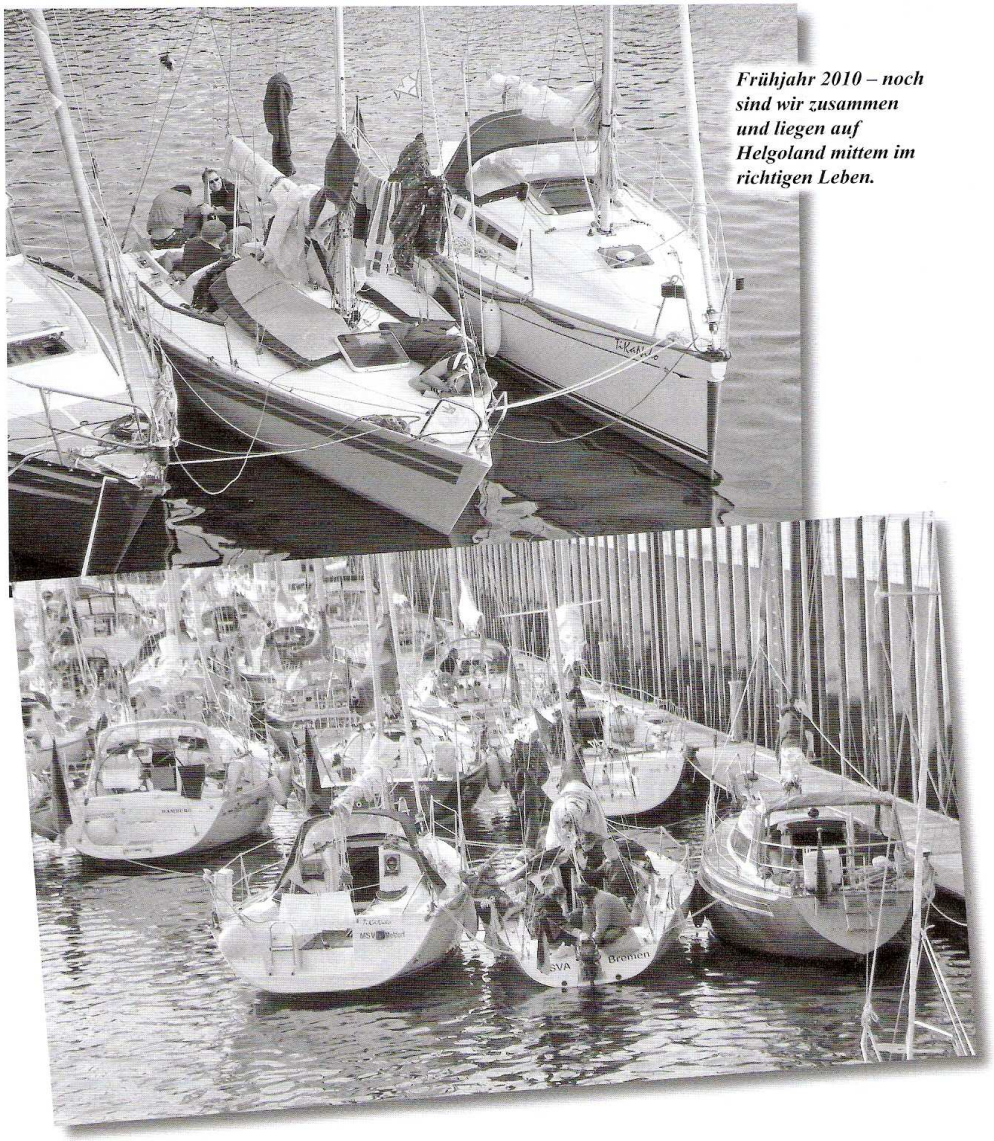
Auf dem Wasser kann Ihnen Ihr Anwalt kaum helfen, anders als die DGzRS. Vor Gericht ist es anders herum.

25704 Meldorf · Südermarkt 9 · Tel. 04832/60139-0 · Internet: www.advokat-ibs.de
Bürozeiten: Montag bis Freitag 6.00–20.00 Uhr · Termine (auch Sa.) nach Vereinbarung
Sonnabends-Sprechstunde ohne Anmeldung grds. an jedem Sonnabend 8.00–12.00 Uhr

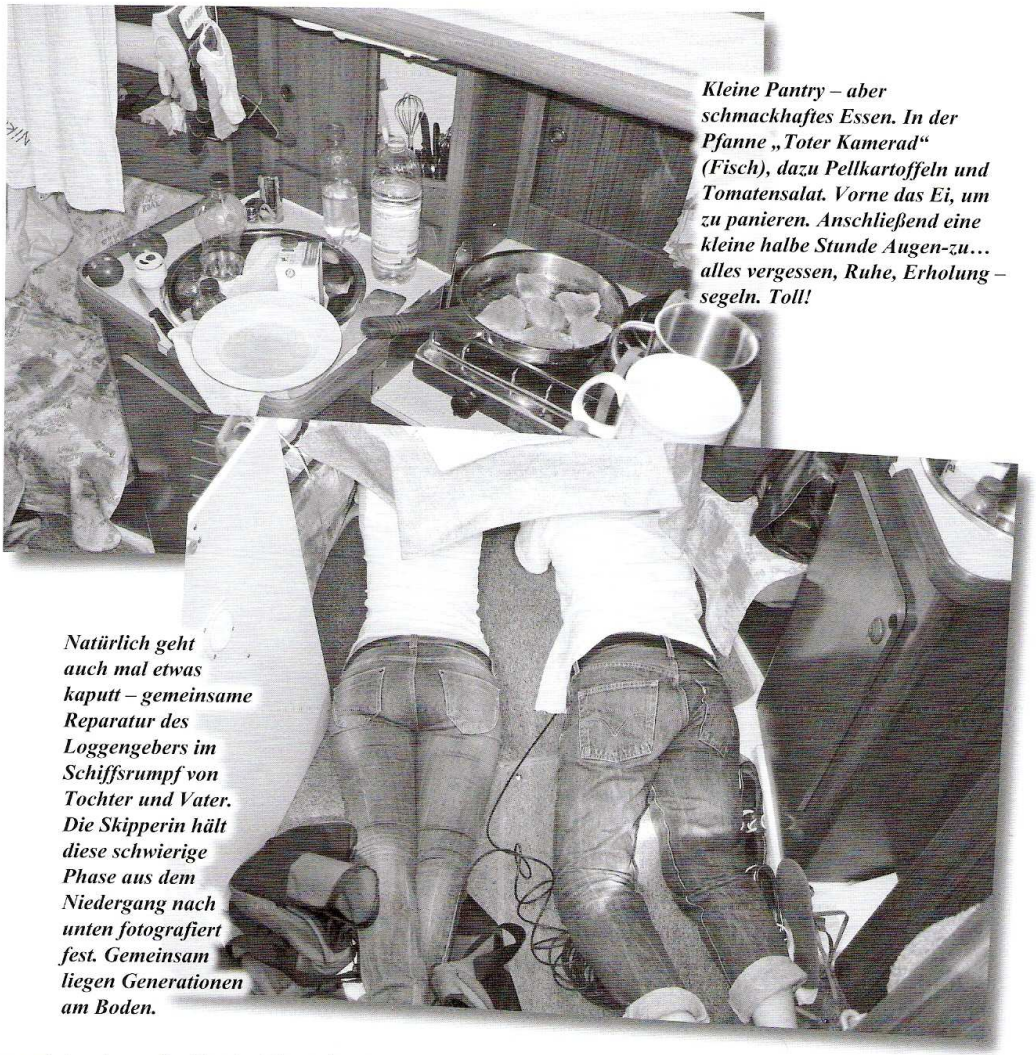
aussehen könnten, wenn ich z. B. einen kräftigen Schub rückwärts gab. Fast immer - muss ich gestehen, denn Fender waren ohne Ausnahme willkommen und nicht umsonst hat zweimal ein Bootsbauer hingebungsvoll Gelcoat für die Backbordseite angerührt und die tiefen Wunden versorgt. Aber wir waren ein Ehepaar – die Nussecke und ich. Eine gute Ehe; erfüllt von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Na ja, theoretisch. Natürlich versuchte mich die „TiKaNiko" permanent zu erziehen, mir zu zeigen, wer eigentlich das Sagen hat, mir zu demonstrieren, wer genau weiß, wo es lang geht. Irgendwie ging es auch um Macht.

Sie war eben eine richtige Dame. Das ist dann so wie im richtigen Leben. Aber sie entschädigte mich mit Lebendigkeit besonders vor dem Wind und ganz viel Flinkheit aufgrund ihres geringen Tiefganges direkt vor der Küste. Jeden dänischen Hafen konnte ich anlaufen. Weg ist weg, „TiKaNiko".

Gut – du bist keine Schönheit. Auf 7.50 Meter Länge Stehhöhe unterzubringen und als Raumwunder aufzutreten, fordert seinen Tribut. Doch so manches schmackhafte Gericht wurde in der kleinen Pantry zubereitet und mit Hingabe an der Maststütze mit der Familie oder Freunden



Frühjahr 2010 – noch sind wir zusammen und liegen auf Helgoland mittem im richtigen Leben.



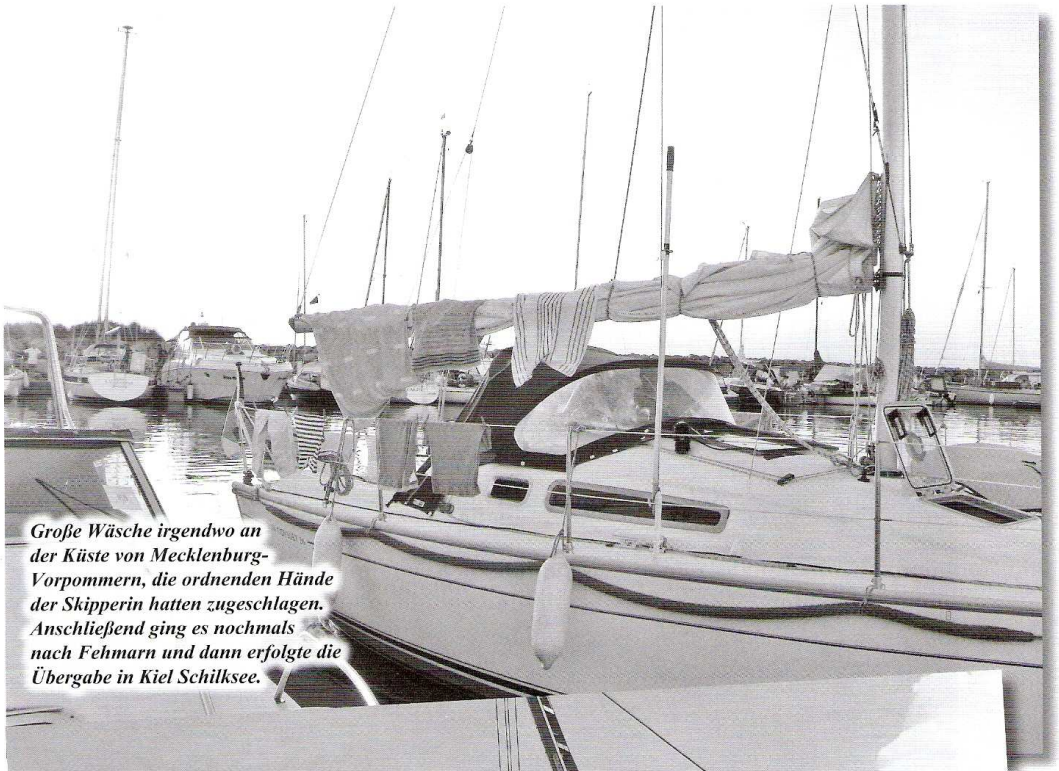
Kleine Pantry – aber schmackhaftes Essen. In der Pfanne „Toter Kamerad" (Fisch), dazu Pellkartoffeln und Tomatensalat. Vorne das Ei, um zu panieren. Anschließend eine kleine halbe Stunde Augen-zu… alles vergessen, Ruhe, Erholung – segeln. Toll!

Natürlich geht auch mal etwas kaputt – gemeinsame Reparatur des Loggengebers im Schiffsrumpf von Tochter und Vater. Die Skipperin hält diese schwierige Phase aus dem Niedergang nach unten fotografiert fest. Gemeinsam liegen Generationen am Boden.

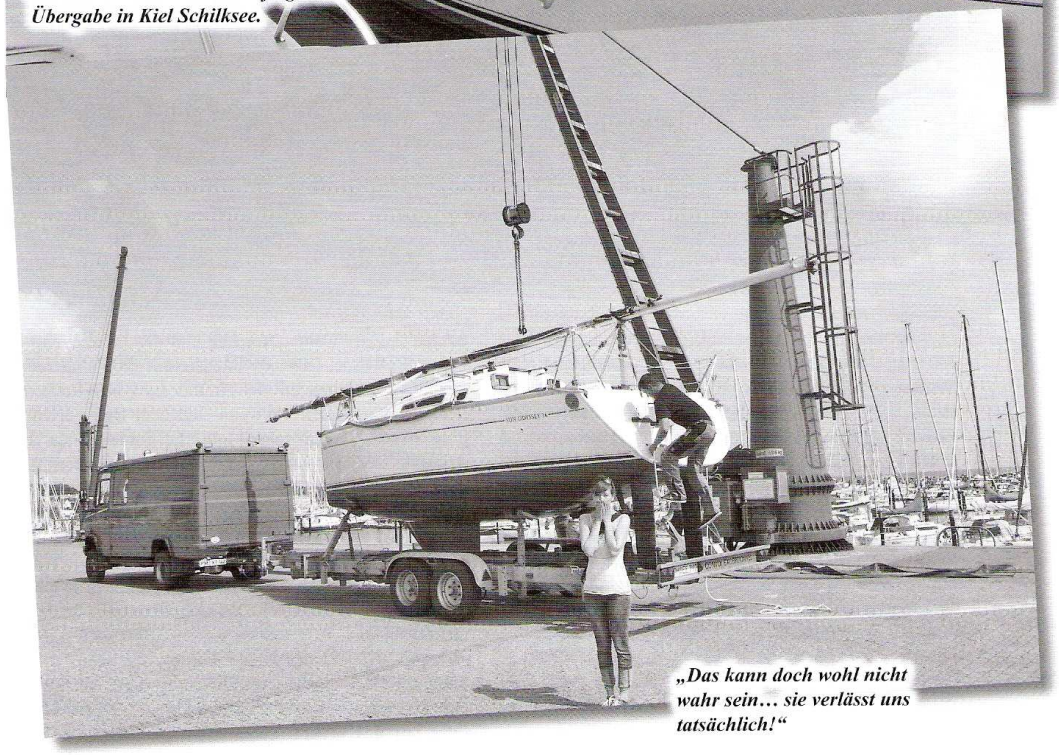
verzehrt und manche Flasche Bier geleert. Es gab viele Momente, in denen wir beide ganz einig still und ohne Worte vor Wind und Strom kapitulierten, refften und dann aber doch hoch erhobenen Hauptes in irgendeinem Hafen Schutz suchten. Immerhin – wir beide waren unterwegs gewesen, während die Schiffe mit ihren 36 Fuß und mehr den Hafen nicht verlassen hatten und gelangweilt auf uns beide - völlig zerzaust vom Wind – beim Anlegemanöver hernieder blickten. Danke für deine eindeutigen Rückmeldungen, meine Kleine-Große! Zum Glück ist es den Jachtarchitekten noch nicht eingefallen, für Boote dieser Größe Steuerräder zu installieren. Der Kontakt zu dir über die Pinne war einmalig.

Mehrmals bin ich mit dir alleine von Meldorf nach Brunsbüttel oder sogar einmal an einem Tag von Meldorf bis zum Gieselau-Kanal geschippert. Ganz alleine – wir beiden auf der weiten Nordsee und der Elbe. Wenn es brenzelig wurde, habe ich intensiv auf dich eingeredet. Deinen Kurs fuhrst du nicht immer treu, hast mich mit deinen Launen genervt, wenn sich dein Bug vorwitzig eilig in den Wind schob und die Ruderblätter ihre Wirkung verloren hatten. Aber wir sind angekommen, obwohl du so ungeduldig darauf reagiertest, wenn ich auf dem Kanal nur für einen Moment die Pinne los ließ. Und ich meinte zu spüren, dass du die Ruhe nach so einer langen Fahrt genossen hast und auch ein wenig stolz warst; behaglich knurrten die Fender nach so langer Fahrt an der Spundwand. Das klappte mit uns beiden… nicht wahr?

Ach ja, 2010 auf der Kieler Förde. Wir beide wieder alleine unterwegs. Und dann kamen diese gewaltigen Gewitterboen. Wir mitten im Fahrwasser, die Großschiff-fahrt um uns herum, kaum Sicht und das Großsegel



Große Wäsche irgendwo an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern, die ordnenden Hände der Skipperin hatten zugeschlagen. Anschließend ging es nochmals nach Fehmarn und dann erfolgte die Übergabe in Kiel Schilksee.

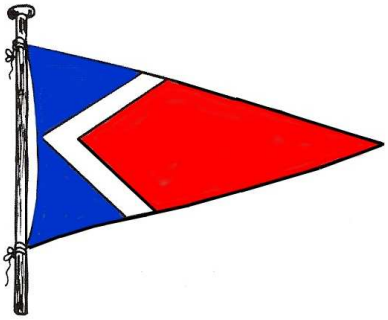


„Das kann doch wohl nicht wahr sein… sie verlässt uns tatsächlich!“

Großsegel klemmte. Viel zu viel Segelfläche für dich und mich. Und plötzlich – keine Zicken, keine Launen, Hand in Hand arbeiteten wir die anstrengende Situation ab. Die Sonne kam anschließend heraus, alles trocknete. Sag mal – hast du damals ganz leise mit ganz viel Glück vor dich hin gesummt, als wir wieder in Schilksee einliefen?
Im Sommer 2011 wirst du auf der Elbe segeln. Heimathafen ist Wedel. Gut so.
Unsere Verabschiedung war nach neun Jahren und über 6000 Seemeilen schmerzhaft aber auch mit einer gewissen Heiterkeit verbunden. Es war einfach Zeit – Du suchtest nach neuen Aufgaben. Und ich auch. Eines habe ich bei dir wirklich gelernt: Schiffe sind eitel. Ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel, wenn ich so offen darüber spreche.

Mach's gut, „TiKaNiko". Ich finde dich klasse. Keine Minute in unserer Zweisamkeit bereue ich.
Ach ja, noch etwas: Danke.

Thomas Sörensen



OTTO TIMM

Kieswerke

25704 Nindorf · Hauptstraße 44a
Tel. (0 48 32) 97 70 · www.ottotimm.de

➤ ***Kieswerke***
Vom Füllsand über Betonkies zum Findling

➤ ***Güternahverkehr***
Schüttgut zwischen Hamburg und Husum

➤ ***Containerdienst***
Von 3 m^3 bis 36 m^3, offen und mit Deckel

➤ ***Abfallwirtschaft***
Von Ihrer Mülltonne bis zur Sortieranlage

➤ ***Abbrüche***
Von der Gartenmauer bis zu Mehrfamilienhäusern

➤ ***Erdbau***
Vom Kelleraushub bis zum großen Angelteich

Ein paar Kurzgeschichten zum Thema Modellboot

Ersatzbefriedigung

Das Wort ist eigentlich unpassend, weil „echtes" Segeln ist natürlich durch nichts zu ersetzen, höchstens noch mehr segeln. Nur, wenn die richtigen Schiffe wieder 8 Monate im Schuppen liegen werden, was soll Mann dann machen ?

Was macht bloss den Reiz dieser kleinen Modellboote aus?

Auf der einen Seite:
die Mühelosigkeit von sonst anstrengenden Aktionen, ange-fangen beim Schoten dichtholen (linken Zeigefinger 2 cm krümmen) bis zum Aufslippen (1 sek, bis ins Auto 1 min).

Auf der anderen Seite:
das unmittelbare Gefühl von Anspannung wie in einer richtigen Regatta, ständige Weiterbildung in Sachen Taktik oder auch das Gefühl für Segel- und Riggspannung, denn die Schuld auf das Schiff schieben tröstet nicht, denn die sind alle gleich, fast zumindest.

Und im Besonderen :
Man steht regelmäßig mit einer handvoll Segelkameraden an der frischen Luft, hat einen netten Schnack und die To-Do-Liste hat bis jetzt jedesmal wieder ein paar Punkte bekommen, um mindestens einen langweiligen Fernsehabend zu überbrücken.

Nachdem der Weihnachtsmann auch bei weiteren SK's fleissig gewesen ist, umfasst das Feld nun schon 10 Boote !

Glückliche Männer sind der Garant für ein harmonisches Familienleben!

Patenthalse in der Versandhalle

Nach einigen sehr windigen Wochen, gefolgt von Eis und Schnee, wuchs der Wunsch nach wetterunabhängigem Segelvergnügen:

Thomas und ich kamen überein, zusammen mit Bernd in Thomas' alter Versandhalle „einfach" mal eine Silofolie an die Wände zu kleben, 3–4 Lüfter von den alten Kühlmaschinen zu schrauben und am Beckenrand zu montieren. Nach 2 Tagen Montage kam die Flut, also schon geplant aus dem Wasserhahn, aber zwischendurch schlagartig leider auch die Ebbe, uns sind die Steuermannssessel weggeschwommen und die Eingangstür ist nach aussen aufgeflogen, als die Beckenbegrenzung aus Fischkisten und Kanthölzern 8 x 12 einfach von 10 m³ Wasser weggedrückt wurden. (Auf die kurze Seite drücken über 300 kg).

Zunächst wollten wir über das ganze 4,50 x 10 m – Becken gleichmäßigen Wind erzeugen, aber die Luft muss ja auch wieder zurück zum Lüfter und wollte das partout nicht an der Decke entlang, sondern in Wirbeln am Rand.

So haben wir nun einen liegenden Luftstrom mit definiertem, aber doch ganz verschiedenen Zonen, von Hack über Mittelwind bis Flaute und Strom steht auch noch. Wenn dann noch die Bahnmarken vertreiben oder man zu Dritt am Fass ankommt, ist volle Konzentration gefragt.

Gegendarstellung

Also jetzt im Herbst standen an Olafs Boot wohl einige Umbaumaßnahmen an, sodass eines Tages der gesamte Esszimmertisch vollgekramt war. Auch meine Nähmaschine kam zum Einsatz. Da gerade keine offiziellen Besuche anstanden und Das bestimmt bald vorübergehen würde, mischte ich mich zunächst nicht ein. In Gesprächen mit anderen betroffenen Modellkapitänsfrauen musste ich feststellen, dass sonst keiner im Wohnzimmer basteln durfte. Irgendwann wurde es mir dann auch zu bunt und mein Geburtstag stand an. So war ich dann sehr erfreut, als der Tisch wieder frei war, aber stellt Euch vor: nun hing das Boot wie ein Bild an der Wand und plötzlich war es auch noch mit kleinen LED's beleuchtet, wie in echt rot/grün/weiss !

Zu meinem Geburtstag ist das zum Glück keinem aufgefallen und nun wird wieder im Keller gebastelt.

Fester Flügel oder Sturmsegel ?

Die Antwort ist ganz einfach: ab 18 kn kreuzt der

Flügel deutlich besser als die Seriensturmsegel, selbst unter Thomas' fachkundigster Bedienung. Aber die Ehre, das Luvfass zuerst zu runden, wiegt bei weitem die Freude nicht auf, die das Segel vorm Wind im Surf bereitet, dem man nur im Laufschritt auf dem Schlengel folgen kann. Der Spaßfaktor ist enorm, wo würden sonst ausgewachsene Männer bei NW 5 und Nieselregen lachend über den Steg hopsen ? Wir haben sogar die Schiffe nach Luv getragen, um nur den Surf zu geniessen....

Ebay oder „Wechselbad der Gefühle"

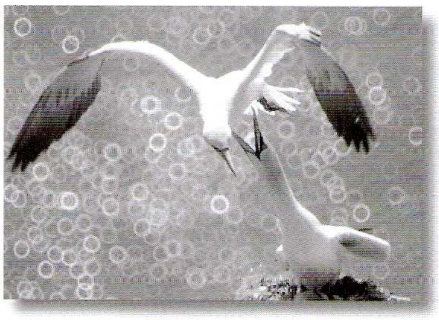
Ich habe zwar schon ein Boot, aber mir fehlten noch ein paar Mittelwindsegel und weiteres Zubehör. Das wurde bei Ebay zusammen mit einem ganzen Boot angeboten, für 130,– € bekam ich den Zuschlag. Ich freute ich mich zunächst über das scheinbar günstige Angebot, bestehend aus Boot mit Rigg, Fernbedienung und 3 Satz Segeln. Beim Auspacken sah alles gut aus. Als ich in das Boot guckte und einen Servo öffnen wollte, musste ich erst Schlitze in die Schrauben sägen, weil die Köpfe total verrostet waren. Als ich den Deckel abnahm, tropfte da doch glatt noch Salzwasser raus. Der Empfänger sah auch nicht besser aus. Nun war ich entsetzt, was ich für einen Mist gekauft hatte und wollte das Boot eigentlich weiterverkaufen. Also schnell alles trockengelegt und für den nächsten Mittwoch halbwegs getrimmt.

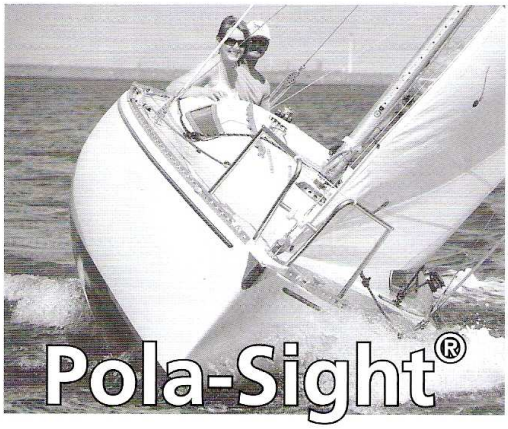
Nach ein paar Trimmschlägen mit 4 Booten mehrere Wettfahrten bei 3–4 kn.

Was für ein Spaß, der Zweite war grad an der Luvmarke, da hatte ich schon fast das Raumfaß zufassen, das Boot lief super ! Dann kam Volker vorbei, ich drückte Ihm das Boot in die Hand und schon kurz nach dem Start hatte er ein paar Meter Vorsprung und fragte in die Runde „Fahrt Ihr gar nicht mit ??", da habe ich beschlossen, das Boot denn doch nicht zu verkaufen. So habe ich nun eines für 1-10 kn und eines für mehr Wind.

Da ich es von der Vorsitzenden der Folkebootvereinigung und Mutter des Inhabers der Firma Stockmaritime, Frau Genthe, gekauft habe, heisst es nun „Frau Genthe".

Olaf Timm





- optimaler Blendschutz
- ultimativer Sonnenschutz
- bester UV-Schutz

Wir fertigen für Sie Polarisierende Sonnenbrillen mit extra Blendschutz.

NextGen Pola-Sight®
Kunststoff 1.5 Gleitsichtglas
75 % grau oder braun
Superentspiegelung

Pola-Sight® Einstärken
Kunststoff 1.5
85 % grau, braun, grün
Superentspiegelung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Brillen Frerichs
Inh. Dörte Frerichs
Zingelstraße 35 · 25704 Meldorf
Tel. 0 48 32 / 76 33

Liebe Seglerinnen, liebe Segler, liebe Freunde des MSV!

Vielen Dank für Ihre Beiträge in Wort und Bild – ohne Ihr Engagement wäre diese Form der Dokumentation für das Jahr 2010 nicht möglich gewesen.

Das Titelfoto stammt aus der Sammlung unseres Jugendwartes Karsten Laskowski. Vielen Dank! Es hat einen hohen symbolischen Wert. Vielleicht ist der so ernst blickende „junge Mann" rechts im Bild der zukünftige Kassenwart des MSV oder das Mädchen links wird 1. Vorsitzende – die Jugend von heute sichert den Fortbestand des Vereins in der Zukunft. Insofern ist es sinnvoll, das lebendige Treiben auf dem Steg mit Wohlwollen zu betrachten. Und zu fördern.

Und anschließend finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, erneut einige nicht chronologisch sortierte Bilder aus dem Leben rund um das Wasser und den Hafen unter der Überschrift „Augenblicke".

Seien Sie herzlich von der kleinen Redaktion gegrüßt. Wir freuen uns auf 2011 –
auch auf die **W O R T B E I T R Ä G E** und die Fotos möglichst bis zum **22.12.2011** (in Worten: zweiundzwanzigster Dezember zweitausendelf – bitte nicht Januar 2012!). Der Hinweis auf diesen Termin ist ja schon obligatorisch – und offensichtlich nur mit Mühen einzuhalten. Bitte bedenken Sie, dass das Heft nur weiter bestehen kann, wenn genügend Fahrtberichte eingehen.

Herzlichst
Ihr ***Thomas Sörensen***

1.Vorsitzender J. Ladehoff und Bernd Peters, der als engagierter„Meister der Worte" lange das Vereinsleben in der Position des Schriftwartes prägte.

Gruß aus Mönkeberg

Waren das tolle Zeiten, als Jugendlicher im MSV mit der Ditmarsia lossegeln zu dürfen! So kann ich mich an eine Fahrt an einem warmen Aprilwochenende nach Tönnig erinnern. Wir fühlten uns weit vorne!
Auch die Langfahrten in Nord- und Ostsee sind mir in guter Erinnerung geblieben.
Irgendwann wurde das Studium intensiver und die Zeit knapper. Vor zehn Jahren kaufte ich vom ersten Lohn ein eigenes Boot, ein Folkeboot, natürlich aus Holz! Erster Heimathafen wurde die Schwentinemündung in Kiel, da es mich beruflich nach Kiel getrieben hatte.
Inzwischen segeln wir als Familie mit zwei Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren über die Förde und verlegen den Sommerliegeplatz gerade nach Mönkeberg.
Da wir hier nun heimisch geworden sind, melden wir uns bei Euch ab
und verbleiben mit besten Grüßen
Anja und Thorsten Bruske

Woran mag der 1. Vorsitzende Jörn Ladehoff wohl denken? Nord-West 6–7, Schlick, klemmendes Schwertfall, Schleusenbauer…?

Unser Kassenwart in seinem erprobten Modul „Angstfreies Flirten für Fortgeschrittene mit praktischen Übungen“

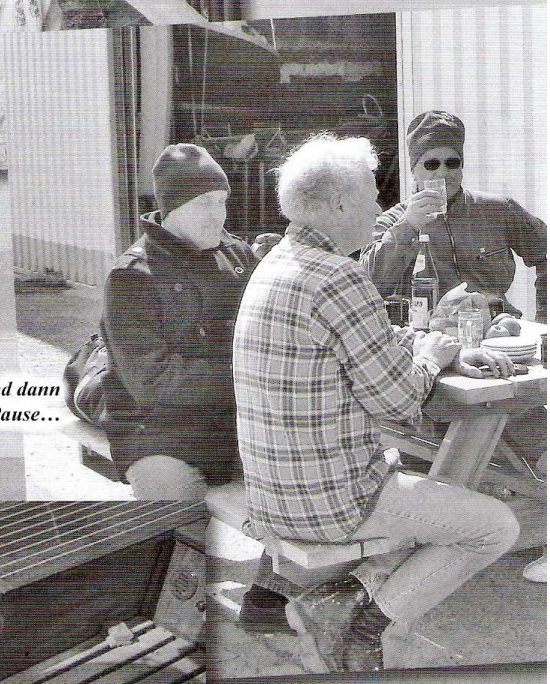
Die „Indikaner“

Auszeichnung auf dem Labskausessen im November 2010 durch den 1. Vorsitzenden Jörn Ladehoff

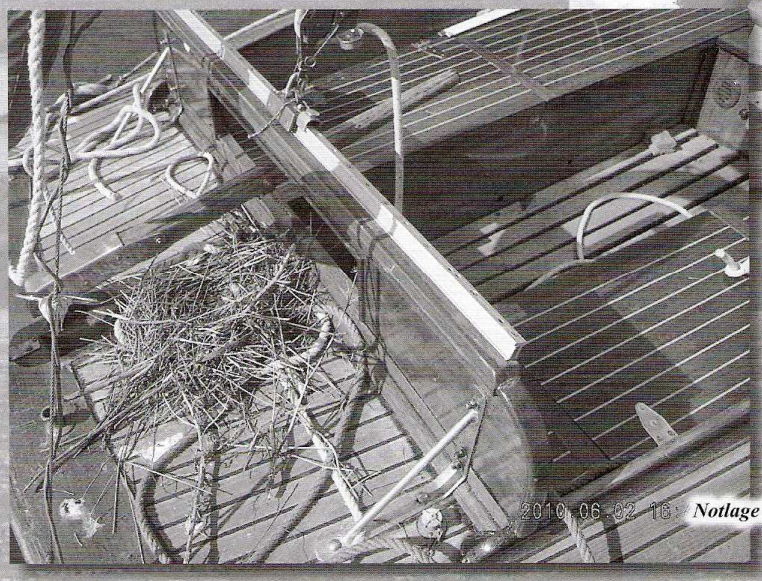
Standardbrotversorgung für alle seegehenden Jachten des MSV?

Ein selbstgebasteltes Geburtstagsgeschenk – klasse Idee!

So ein Lächeln hellt jedes Herz auf!



Teamarbeit und dann gemeinsame Pause…



Notlage im Wohnungsbau!

Der 750. Seglerabend war besonders süß…

Ein tolles Foto!

MSV

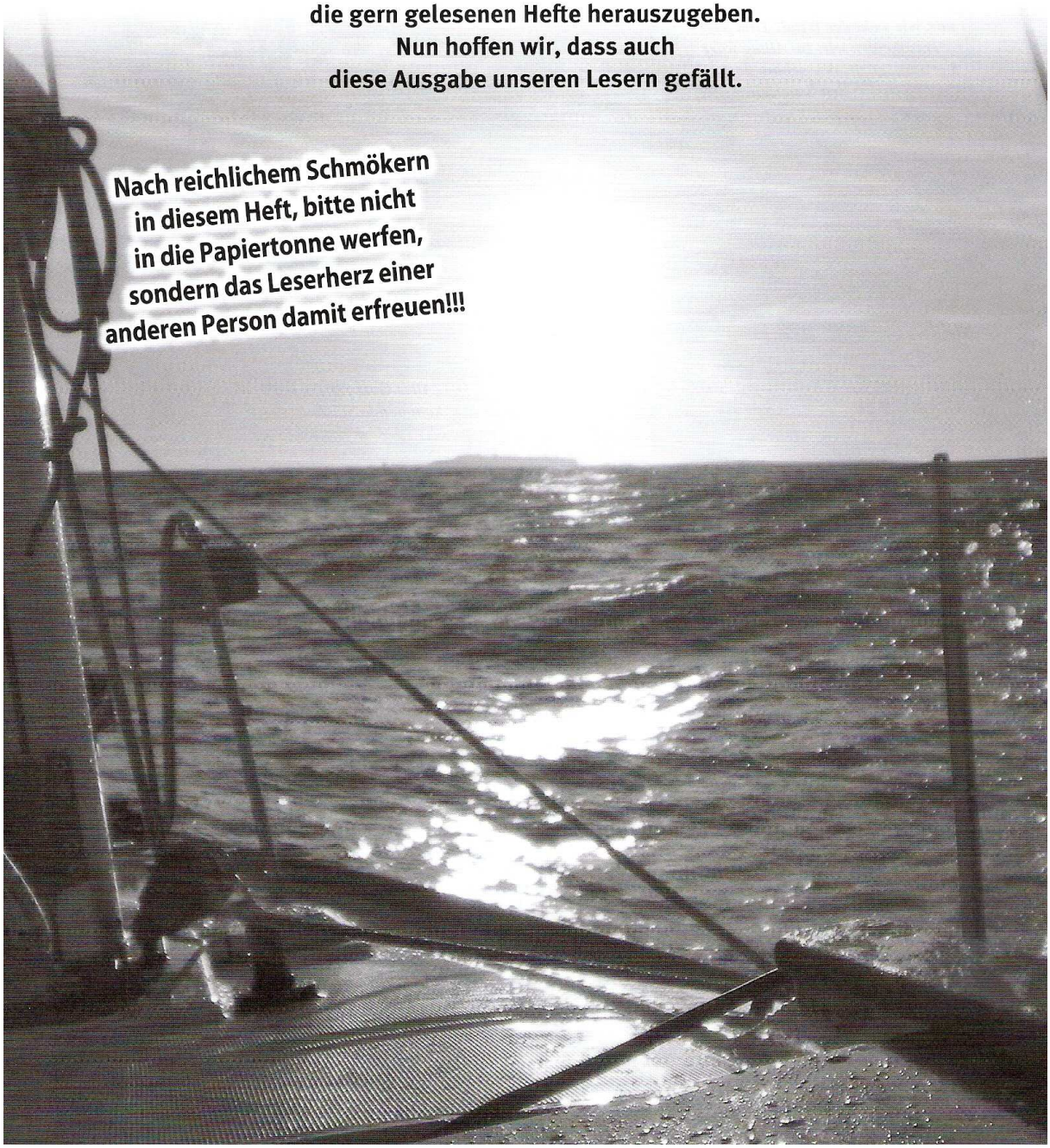
DEN
Hornhecht

Auf ein offenes Wort: Zu Hause würde man zu diesem Arrangement aus Frühstücksutensilien UNORDNUNG sagen. An Bord ist es – gemütlich. In Ruhe das Frühstück genießen, Zeitung lesen, ein wenig reden, und dann… mal los. Oder vielleicht doch nicht? Sag mir, wie weht der Wind? Und jetzt entscheiden wir. Im Alltag wäre das unmöglich. Wie schön, dass es den Segelsport gibt.

„Alles Gute für die kommende Saison!“

Tschüß – vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

**An dieser Stelle sei unseren Inserenten
ein herzliches Dankeschön gesagt.
Durch ihre Bereitschaft eine Anzeige
ihres Unternehmens in unserer Jahresschrift
erscheinen zu lassen, ermöglichen sie es
dem Meldorfer Seglerverein
die gern gelesenen Hefte herauszugeben.
Nun hoffen wir, dass auch
diese Ausgabe unseren Lesern gefällt.**



Miele
IMMER BESSER

Von Miele die Qualität, von uns der Service.

Bei uns gibt es keinen Kompromiss: In Sachen Haus- und Einbaugeräte heißt es bei uns natürlich Miele. Und dazu bieten wir erstklassigen Service.

Weitere Informationen bei uns:

KOLL
Sanitär
Heizung
Klima
Elektro

Reimer Koll GmbH
Altentreptower Str. 3
25704 Meldorf
Tel.: 0 48 32 / 85 85
Fax: 0 48 32 / 35 71
Notdienst:
01 71 / 3 30 85 85

JEDEN SONNTAG SCHAUTAG VON 13.00 - 17.00 UHR *

* Keine Beratung, kein Verkauf

MAKRO Bad & Design

Am Brookhafen 12
25524 Itzehoe
Schnackenburgallee 58
22525 Hamburg
Mühlenfeld 2
17139 Malchin

www.makro-stahl.de

Mit uns im Boot sind Sie um eine Wellenlänge voraus.

Sparkasse Westholstein

Leinen los, den Wind und die Strömung geschickt nutzen... Das bringt den Segler auf Erfolgskurs. Damit aber auch Sie Ihre finanziellen Ziele schnell erreichen, nehmen Sie am besten uns mit ins Boot. Was Sie dann auch ansteuern: Mit uns sind Sie gleich eine Wellenlänge voraus. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

BOHN-SEGEL

Fachbetrieb für

Segel
Persenninge
Reffsysteme
Rollmasten

SELDÉN MAST GÖTEBORG SWEDEN

Tel. 0 41 21/8 13 13 · Fax 8 87 71
E-Mail: bohn-segel@t-online.de
www.bohn-segel.de

EVERS DRUCK

TRADITION HAT EINEN NAMEN

www.evers-druck.com

1948 Stapellauf Möwe III
Jürgen und Karsten
Evers

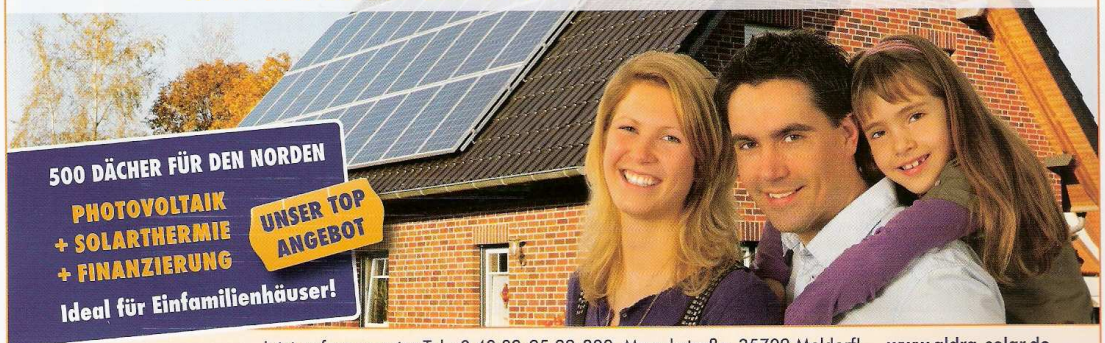
1935 Dr. Theodor Hartmann, Ernst
Köster, Dr. Theodor Constabel,
Heinz Evers, Stuermann Ohlen

100 Jahre **EVERS-DRUCK**

Mach Dich auf den Weg...

... in das solare Zeitalter!

Aldra Solar



500 DÄCHER FÜR DEN NORDEN

PHOTOVOLTAIK
+ SOLARTHERMIE
+ FINANZIERUNG

UNSER TOP ANGEBOT

Ideal für Einfamilienhäuser!

Jetzt anfragen unter Tel.: 0 48 32-95 99-800, Marschstraße, 25709 Meldorf! www.aldra-solar.de